30. Jahrgang. Freitag, 6. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16440. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermitteelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen 1887.

Staatshilfe und Selbsthilfe.

Wenn bis jetzt noch Zweifel daran bestanden hätten, daß wir uns in den ersten Stadien einer neuen, weit ausgreifenden Campagne der Schutzzöllner befinden, so sind gestern die letzten von ihnen beseitigt. Die schon in dem gestrigen Abendblatte telegraphisch mitgetheilten Aeußerungen des Ministers **Lucius** in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, daß die Regierung zu einer Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle bereit sei, sind geradezu eine Aufforderung für die Agrarier, nur zuzugreifen, und haben die **Situation völlig geklärt.** In kurzem werden wir uns mitten in einer „Zollreform" befinden, und neue, drückendere Zölle werden auf uns herabregnen, wenn nicht **das Volk,** die getäuschte Wählerschaft mit Nachdruck und Energie **Protest erhebt.** Aber es ist hierfür hohe Zeit!

Angesichts dieser Situation verdienen die Worte über Staatshilfe oder Selbsthilfe, welche der Schlußbericht über die kürzlich abgeschlossene landwirthschaftliche Enquete in Hessen enthält, den Landwirthen zur Beherzigung empfohlen zu werden.

„Betrachtet man", heißt es darin, „das Ergebniß der Erhebungen in der Gesammtheit, so kommt man ganz unverkennbar zu dem Resultat, daß trotz der mannigfachen Einkommensverluste, welche ein großer Theil der landwirthschaftlichen Bevölkerung in dem letzten Decennium gehabt hat, die Verschuldung der Landwirthe doch im allgemeinen bei weitem nicht die vielfach besorgte Höhe erreicht; ja, man muß nach den Erhebungen annehmen, daß in allen Landestheilen und Culturzonen noch Gemeinden vorhanden sind, in denen nicht bloß eine relativ geringe Verschuldung, sondern auch sogar eine Kapitalansammlung besteht, und wenn auch vielleicht viele Landwirthe in der neueren Zeit mehr als früher Schulden gemacht haben, so ist doch nicht zu vergessen, daß sich einestheils die Kaufschillinge sehr stark vermehrten und daß anderntheils der Viehstand, sowie das todte Inventar und das umlaufende Betriebskapital wesentlich erhöht werden mußten. In bedauernswerther Armuth befinden sich eigentlich nur die Gemeinden in von der Natur sehr stiefmütterlich bedachten Gegenden, in denen eben Reichthümer niemals zu holen waren, die aber freilich durch die Verhältnisse der Neuzeit, gewöhnlich auch durch die größere Entfernung vom Markte, in verschiedener Beziehung doppelt gedrückt wurden und denen theils eine mittelbare, theils eine unmittelbare Hilfe seitens des Staates jederzeit gut thut.

Im übrigen sind die meisten der im Rückgang befindlichen Landwirthe, abgesehen von solchen, die von besonderem Mißgeschick betroffen wurden, durch wirthschaftliche Fehler auf abschüssige Bahnen gerathen, und gerade deshalb erscheinen die Vorschläge, die in dem **Grundsatze der Selbsthilfe** wurzeln, bezw. die auf Verbesserung der Technik und der Oeconomie gerichtet sind, **besonders zahlreich und beachtenswerth,** während die anderen Vorschläge, die in dem Grundsatz der Staatshilfe wurzeln, bezw. die auf Verbesserung oder Veränderung der öffentlichen Einrichtungen gerichtet sind, nur auf einige wenige Bestrebungen beschränkt bleiben, die von jeher von gebildeten Landwirthen vertreten waren. So wenig aber die dermalige Ungunst der äußeren **Verhältnisse** die vorzugsweise Ursache der mißlichen Lage mancher Landwirthe ist, da letztere, wie aus allen Umständen deutlich hervorgeht, in der Regel auf seit langer Zeit begangene wirthschaftliche Fehler zurückzuführen ist: so wenig darf erwartet werden, daß Vorschläge zur Besserung sofort Erfolg haben; erst die kommende Generation kann deren Früchte ernten. In Folge der unaufhaltsamen Zunahme der Bedürfnisse des privaten und öffentlichen Lebens sind die auf dem landwirthschaftlichen Betriebe lastenden und für die Familien unentbehrlichen Ausgaben, namentlich auch die Communallasten erheblich gewachsen, während die Preise der Erzeugnisse in Folge der Umgestaltung unserer Verkehrsverhältnisse und augenblicklich ungünstiger Conjuncturen nicht überall dem Wachsen der Ausgaben gefolgt sind, theilweise sogar heruntergingen. Die eine Ausgleichung dieser Mißverhältnisse ermöglichende Steigerung der Roherträgnisse ist aber eine erst in der folgenden Zeit zu lösende Aufgabe, und **die** sich bei dieser Sachlage ergebenden Einnahmeausfälle machen sich in einzelnen Landestheilen, je nach dem Wirthschaftscharakter, namentlich aber bei vorwiegendem Getreidebau, wie er leider fast noch in ganz Hessen herrschend ist, naturgemäß mit besonderer Schärfe geltend.

Unzweifelhaft ist in Folge dieser Verhältnisse die wirthschaftliche Leistungsfähigkeit vieler Landwirthe sehr geschwächt und die Möglichkeit des wirthschaftlichen Fortschreitens namhaft erschwert, daher es eine drängende Aufgabe der Zeit ist, den Landwirthen die Möglichkeit zu erleichtern, daß sie das erfolgreichste Mittel, die Einnahmen zu heben, nämlich die **Vervollkommnung des Betriebes,** möglichst schleunig und umfangreich ergreifen, und dies kann, besonders bei dem vorherrschenden Klein- und Mittelbesitzstand, jedenfalls vornehmlich geschehen mit **Hilfe des Genossenschaftswesens** und **besserer Bildung,** während der Staat meist nur fördernd, nicht aber in allen Beziehungen helfend unmittelbar eingreifen kann.

Der Kampf zwischen Festung und Sprenggeschoß.

Aus den fünf Milliarden der französischen Kriegsentschädigung wurden laut Artikel 1 des Gesetzes vom 8. Juli 1872 für Wiederherstellung, Vervollständigung und Ausrüstung der Festungen in Elsaß-Lothringen 43 280 950 Thaler, laut Gesetz vom 30. Mai 1873 für die Umgestaltung und Ausrüstung von deutschen Festungen 72 000 000 Thaler bestimmt. Beide Posten zusammen ergeben die Summe von 345 842 850 Mark! Diese ungeheure Summe ist für wenige Hauptfestungen im Osten und besonders im Westen verwandt worden, und man glaubte, daß in Decennien umfangreiche Bauten an diesen Festungen nicht nöthig sein würden. Es hat daher vielfach überrascht, daß schon jetzt mit einer Neuforderung für Festungsbauten im Gesammtbetrage von 130 800 000 Mark an den Reichstag getreten wird, um so mehr, wenn es richtig ist, daß diese Summen für dieselben Festungen bestimmt sind, für welche die 345 Millionen ausgegeben sind. Aus fachverständigen Kreisen verlautet, daß ein großer Theil der aus der Kriegsentschädigung geschaffenen Festungsbauten bei der jetzigen Vervollkommnung der Geschütztechnik ziemlich werthlos ist; sie sind nicht mehr im Stande, den besten der inzwischen geschaffenen Angriffswaffen auf die Dauer zu widerstehen.

Schon damals, als in den siebziger Jahren die Constructionen zu jenen Festungen entworfen wurden, soll in einem Theile unserer Ingenieur-Offiziere die Meinung verfochten worden sein, daß es nothwendig sei, bei Construirung der Hauptwerke zu der Panzerbefestigung überzugehen. Diese Stimmen konnten aber damals nicht zur Geltung gelangen. Namentlich der verstorbene General-Inspector der Festungen v. **Biehler** soll es gewesen sein, welcher an dem zu jener Zeit zur Ausführung gelangenden System festhielt und der mit seinem großen Ansehen in fortificatorischen Dingen den Ausschlag gab. So lange er lebte, hat er sein Werk denn auch gegen die Kritik der neueren Schule mit Erfolg vertheidigt. Aber nach seinem Tode gewannen die Gegner seiner Anschauungen immer mehr an Boden, und sie drangen schließlich durch, nachdem darüber manche Gutachten abgegeben worden waren und manche Berathungen von Sachverständigen stattgefunden hatten. Die in den letzten Jahren erfundenen neuen Sprengmittel und Sprenggeschosse haben schließlich den Ausschlag gegeben und den Beginn der Durchführung beschleunigen helfen.

Wir können uns trösten mit dem wahrscheinlichen Schicksal unserer voraussichtlichen Gegner, wenn es, was hoffentlich vermieden wird, zum Kriege kommen sollte. Die Franzosen haben sich ja auch ungeheure Kosten gemacht, um der deutschen Offensivarmee das Eindringen in das Innere Frankreichs durch eine Reihe von „Sperrforts" zu verlegen, deren Schußbereich, soweit nicht andere unübersteigliche Hindernisse vorliegen, ineinandergreift. So sollte eine für die deutsche Armee uneinnehmbare Barriere geschaffen werden. Auf dem großen Artillerieschießplatz bei Jüterbogk hat unsere Militärverwaltung bekanntlich im vergangenen Sommer ein „Sperrfort" ganz nach dem von den Franzosen unweit unserer Westgrenze angewandten System aufgebaut, und die neuen deutschen Sprenggeschosse haben mit einer verhältnißmäßig geringen Zahl von Schüssen das Fort in Grund und Boden geschossen. Und man glaubt zu wissen, daß auch die neuen Festungswerke, welche seit einer Reihe von Jahren in **Polen** und in dem **westlichen Rußland** mit einem ungeheuren Kostenaufwande angelegt sind, denselben Geschossen nur ganz kurze Zeit Widerstand zu leisten im Stande sein würden.

Deutschland.

* **Berlin,** 4. Mai. Der Bußtag pflegt überall, wo Preußen an die anderen deutschen Bundesstaaten und wo die alten an die neuen preußischen Provinzen grenzen, dasselbe unerfreuliche Schauspiel zu bieten. Viele Tausende nämlich, und zwar meistens aus den niederen Ständen, benutzen den Bußtag als eine bequeme Gelegenheit, sich im Nachbarlande bei Tanz, Bier und Schnaps gütlich zu thun und das Wesen des ernsten Festtages damit geradezu zu fälschen. Dieser Zustand, über den schon so häufig und immer vergeblich geklagt worden ist, ist unwürdig im höchsten Grade, und er hat etwas Frivoles auch in den Augen derjenigen, die kirchlich so frei wie nur möglich denken. Er verletzt das sittliche Empfinden. Es erscheint eigentlich unbegreiflich, daß sich die Einzelstaaten noch immer nicht auf einen **gemeinsamen** Bußtag für ganz Deutschland verständigt haben. Man sollte meinen, daß es etwas Leichteres als die Herstellung einer solchen Vereinbarung gar nicht geben kann; es sind ja wirklich schon größere und schwerere Dinge in Deutschland durchgesetzt worden. Aber nicht einmal ein einheitlicher Bußtag für die alten und die neuen Provinzen Preußens konnte bisher erzielt werden. Die hannoversche verbissene Orthodoxie namentlich scheint ihren eigenen Bußtag als eine Art Palladium ihres kirchlichen Particularismus hochzuhalten, und sie behauptet ihn mit Hartnäckigkeit. Mit Recht macht sich angesichts solcher Verhältnisse ein evangelischer Theologe in der neuesten Nummer des „Grenzboten" darüber lustig, daß die protestantische Orthodoxie die „Gleichstellung" mit der katholischen Kirche anstrebt, während die evangelische Kirche noch nicht einmal im Stande ist, im eigenen Hause für gute Ordnung zu sorgen. Wenn der Verfasser die Ausdehnung der evangelischen Union auf die neuen Provinzen verlangt, so erscheint das freilich als eine Chimäre, nachdem es bisher nicht einmal gelungen ist, die Bußtagsmisere, die doch viel geringere Opfer erfordern würde, aus der Welt zu schaffen.

* **[Der Landtagsabgeordnete** Dr. **Heinrich Szuman],** Vertreter des Wahlkreises Adelnau-Schildberg, hat sein Mandat niedergelegt.

* **[Bethätigung des Wohlthätigkeitssinns.]** Auch im Jahre 1886 hat sich der Wohlthätigkeitssinn der Bevolkerung in Preußen durch Schenkungen und letztwillige Zuwendnngen an inländische Corporationen und andere juristische Personen in sehr reger Weise bethätigt. Soweit das Ressort des Cultusministeriums hierbei in Betracht kommt, liegt eine Zusammenstellung derjenigen Zuwendungen vor, welche im einzelnen Falle den Betrag von 3000 Mk. überstiegen und demnach der allerhöchsten Genehmigung bedurft haben.

Von diesen Zuwendungen fielen 53 auf evangelische Kirchen und Pfarrgemeinden (Gesammtbetrag 1 006 238 ℳ), 22 auf evangelisch-kirchliche Anstalten, Stiftungen, Gesellschaften und Vereine (520 425 ℳ und ein Grundstück, bestehend aus Haus und Garten), 4 auf evangelisch-kirchliche Gemeinschaften außerhalb der Landeskirche und dazu gehörige Anstalten (97 474 ℳ), 11 auf Bisthümer und die dazu gehörigen Institute (168 460 ℳ), 89 auf katholische Kirchen und Pfarr- ꝛc. Gemeinden (1 232 262 ℳ und Grundstücke von zusammen 34 Hectar 27 Ar und 89 Quadratmeter, sowie Kirchenutensilien), 37 auf katholisch-kirchliche Anstalten, Stiftungen ꝛc. (787 588 ℳ und ein Bildniß), 7 auf Universitäten und die zu denselben gehörigen Institute (215 082 ℳ), 11 auf höhere Lehranstalten und mit denselben verbundene Stiftungen (205 523 ℳ), 4 auf Volksschulgemeinden, Elementarschulen ꝛc. (36 565 ℳ), 5 auf Taubstummen und Blindenanstalten (51 000 ℳ), 13 auf Waisenhäuser und andere Wohlthätigkeits-Anstalten (128 000 ℳ), 6 auf Kunst- und wissenschaftliche Institute, Anstalten ꝛc. (203 300 ℳ), 11 auf Heil- ꝛc. Anstalten (127 900 ℳ).

Die Gesammtzahl der Zuwendungen betrug 273 und umfaßte außer den Grundstücken einen Baarbetrag von 4 779 517,50 Mk.

* **[Officielle Spionage.]** Ein bei den zahllosen Berichten über den „Fall Schnäbele" ganz außer Acht gelassener Umstand ist, wie der Metzer Correspondent der „Weser-Zeitung" hervorhebt, der, daß die französischen Specialcommissare nicht wie die übrigen Polizeiorgane des Departements dem Präfecten unterstellt sind, sondern direct dem Ministerium des Innern angehören, und eine ihrer hauptsächlichen dienstlichen Angelegenheiten darin besteht, alles politisch irgend wie wissenswerth Erscheinende ihrem Chef zu berichten. Dieser Umstand ist durch die Untersuchung gegen Schnäbele festgestellt worden und hat wohl auch nur festgestellt werden sollen. Solcher Specialcommissare befinden sich an der elsaß-lothringenschen Grenze drei: zu Pagny, Avricourt und Belfort. Gegen alle drei liegen dieselben Anklagen vor, und es soll ganz einerlei gewesen sein, wen die Verhaftung traf, denn es handelte sich nur um Feststellung der Thatsache, daß die französische Regierung an der Grenze systematisch und gewissermaßen officiell Spionage treiben lasse.

* **[Der Erste Staatsanwalt Herr Hoffmann]** vom Landgericht zu Liegnitz ist durch königl. Ordre vom 27. April zum Director beim Landgericht zu Berlin ernannt worden. Herr Hoffmann hat sehr schnell Carrière gemacht. Auch ist er politisch vielfach thätig gewesen. Seiner Zeit, wenn wir nicht irren, im Jahre 1875, wurde er in Liegnitz als Nationalliberaler in das Abgeordnetenhaus gewählt. In Berlin entdeckte er aber bald sein conservatives Herz und kehrte als Conservativer nach Liegnitz zurück, wurde dann aber natürlich nicht wiedergewählt. Als in Breslau drei Staatsanwälte einen „Neuen Wahlverein" gründeten, der angeblich parteilos sein sollte, dessen hauptsächlichster Zweck es aber war, bisherige Liberale für die Conservativen einzufangen, gründete auch Herr Staatsanwalt Hoffmann in Liegnitz einen „Neuen Wahlverein". Bei den Reichstagswahlen im Herbst 1881 kam der Abg. Rickert nach Liegnitz, um für die Wahl seines Freundes Beisert zu wirken, und erregte dadurch den furchtbaren Zorn des Herrn Hoffmann, der sich gegen ihn in den — milde gesagt — ungeeignetsten Ausdrücken erging. Natürlich wurde nun Beisert erst recht gewählt.

* **[Die Kosten der Kreistheilungsvorlage]** stellen sich nach den in dem Commissionsbericht gemachten Angaben folgendermaßen:

Gehalt für 18 neue Landräthe	75 600 ℳ
Gehalt für 18 Kreissecretäre	48 600 „
Gehalt für 18 Kreisboten	16 740 „
Wohnungsgeldzuschuß	13 368 „
Dienstaufwandsentschädigung	70 200 „
Translatenrkosten für 13 Landrathsämter	13 650 „
zusammen	238 158 ℳ

---

2)

Die goldene Justitia.

Nachdruck verboten.

Nach dem Amerikanischen des Henry W. Bishop.

(Fortsetzung.)

Die Rücksicht auf seine Tochter Flora war es vor allem, die schließlich den entscheidenden Einfluß auf Lane's Handeln ausübte, denn sie war das Wesen, das er am meisten auf der Welt liebte. Sie war sein einziges Kind: ein schlankes, anmuthiges Geschöpf, ein beinahe erwachsenes Mädchen. Sie versprach eine Schönheit zu werden, wie sie bereits von Kindheit an gut und klug war, und schien so für eine glückliche und glänzende Zukunft bestimmt zu sein. Sollten die Aussichten seiner Tochter durch ihn zerstört werden? Was ihm zuerst als das einzig Rechte, als das dringend Erforderliche erschienen war, lernte er von Stunde zu Stunde in einem anderen Lichte ansehen.

Auf Floras holde Gestalt fiel sein erster Blick, als die Fieberfantasien ihn verließen. Sie beugte sich über ihn und drückte ihm, mit zarter Sorge, damit die ungewohnte Erregung ihm nicht schade, einen leisen Kuß auf die Stirn.

„Es ist himmlisch, Dich wieder beinahe wohl zu sehen, Papa", sagte sie mit ihrer frischen, hellen Stimme, in der eine ganze Welt von Zärtlichkeit lag.

Die Beiden waren von jeher die besten Freunde gewesen. Die Tochter hatte den Vater immer zum Vertrauten ihrer Freuden, ihrer kleinen Sorgen und Bedrängnisse gemacht, ihn treulich in die Interessen ihrer Kindheit und ihrer Backfischjahre eingeweiht. Das Verhältniß zwischen ihnen war von einer rührenden Herzlichkeit und Wärme.

„Wie kommt es, daß Du hier bist?" fragte der Kranke mit schwacher Stimme.

„Ich bin heimgekehrt, um Dich zu pflegen, Väterchen", antwortete sie heiter. „Ich konnte es nicht ertragen, Dich krank zu wissen und meilenweit von Dir entfernt zu sein. Ich gehe jetzt wieder zu Mrs. Miltimore in die Schule."

Die Zeit verging und nahm David Lanes strenge Gewissenhaftigkeit auf ihre Flügel. Er entschloß sich, sein Geheimniß für alle Zeiten zu bewahren, und da die völlige Wiederherstellung seiner erschütterten Gesundheit weite Reisen erforderlich machte, half ihm die Trennung von der Heimath über die erste schwere Zeit nach seiner Genesung hinweg. Als er nach Keewaydin zurückkehrte, war er sanfter, ruhiger, ernster, als in früherer Zeit. Man schrieb diese Veränderung seinem körperlichen Zustande zu, der, wie es hieß, seit jenem Unglücksfall nie mehr seine einstige blühende Manneskraft erlangte.

Die erste Sorge, die er sich nach seiner Heimkehr angelegen sein ließ, war die Unterstützung der Familie des getödteten Brückenwärters. Er versuchte sich zu überreden, daß dieser Todesfall wenigstens nicht ihm zur Last falle, sondern daß der Mann schon vor der Katastrophe einem inneren Uebel erlegen sei. Nichtsdestoweniger war ein Zweifel nicht ausgeschlossen, und von diesem Zweifel ließ er seine Handlungen gegen Zelinski's Weib und Tochter lenken. Die Frau überlebte ihren Gatten nicht lange; nach ihrem Tode siedelte Stanislawa, das Kind des Polen, zu ihren deutschen, am selben Ort lebenden Verwandten über, die sie auf David Lanes Kosten bei sich aufnahmen.

Nachdem er diese Angelegenheit geordnet hatte, richtete er sein Augenmerk darauf, der Stadt und der Nordwestlichen Schiffahrtsgesellschaft den durch seine Hände angerichteten Schaden anderweitig reichlich zu vergüten. Ebenso fand er im Geheimen Mittel und Wege, die Interessen der Barclay'schen Erben zu wahren, indem er einen in der Nähe ihres Besitzthums gelegenen Sumpf entwässerte, wodurch der Werth des als Barclay-Insel bekannten Grundstücks um mehr als die Hälfte stieg. Auch gründete er in seiner Vaterstadt verschiedene Wohlthätigkeits-Anstalten und war immer bereit, jeden im Namen der Barmherzigkeit an seine Börse gemachten Anspruch zu befriedigen.

War er schon vor der Katastrophe an der Chippewa-Brücke unter seinen Mitbürgern beliebt gewesen, so wandte sich ihm jetzt, da eine Volksbibliothek, ein Hospital, eine Altersversorgungsanstalt den Namen ihres Stifters Lane trugen, die öffentliche Gunst in einer wahrhaft enthusiastischen Weise zu. Er wurde erst zum Bürgermeister und darauf, mehrere Male hintereinander, zum höchsten Regierungsbeamten des Staates gewählt, und er rechtfertigte das ihm geschenkte Vertrauen, indem er sich mit unermüdlicher Hingabe dem Wohl der Stadt wie des Landes widmete. Keiner ahnte, daß der hochgestellte Mann selbst seine aufopfernde Thätigkeit im Dienste der Menschheit als ein Sühnopfer betrachtete, das die Bergeslast seiner Schuld um Sandkörner verringern sollte. Um Sandkörner! denn sein nimmer ruhendes Gewissen riß ihm immer wieder den Schleier der Selbsttäuschung unerbittlich vom Auge.

„Ich bin um nichts besser als die Raubritter des Mittelalters", sagte er sich oft in zorniger Selbstverachtung. „Auch sie glaubten, sich die Vergebung ihrer gen Himmel schreienden Sünden durch Ablaß und gute Werke erkaufen zu können." In solchen Stunden trostloser Einkehr in das eigene Ich zürnte er dem Schicksal, daß es ihn mit seiner Gunst verfolge; denn Alles, was er zu Nutz und Frommen Anderer unternahm, schlug zu seinem eigenen Besten aus. In überströmender Bitterkeit gegen sich selbst nannte er sich einen Wolf im Schafskleide, ein übertünchtes Grab. Angesichts der Verehrung seiner Mitmenschen kam er sich vor wie ein Dieb, der sich ein unrechtmäßiges Gut zueignet: er verdiente nicht Achtung und Liebe — ihm gebührte Strafe und Schande.

In diesem Gemüthszustande klammerte er sich an die Religion, d. h. an die strenge Ausübung kirchlicher Gebräuche, die er bisher vernachlässigt hatte. Er setzte sich mit dem Geistlichen seines Sprengels in Verbindung und bahnte, da der Mann ihm gefiel, einen näheren Verkehr mit ihm an, indem er ihn nicht nur zu Tische lud, sondern ihn auch zu seinem Almosenier ernannte und seiner Kirche einen neuen Thurm schenkte. Er trug sich sogar einige Zeit mit dem Gedanken, sich dem Pfarrer anzuvertrauen und alsdann nach dessen Gebot zu richten. Allein er konnte es nicht über sich gewinnen. Gerade die Stellung, zu der er gelangt war, machte das Bekenntniß der Wahrheit nur um so schwieriger. Der moralische Muth, sich aus dieser Höhe mit offenen Augen in die Tiefe zu stürzen, fehlte ihm. Er schalt sich einen elenden Feigling; aber er blieb, was er war.

Dennoch erlag er beinahe unter der Last seines Geheimnisses. Wie kein anderes Verbrechen drängt das Opfer schuldloser Menschenleben den Thäter zum Geständniß. Es ist ein altes Wort, daß der Mord „heraus will". Denn ein Mörder lebt in schrecklicher Einsamkeit. Wie durch ein weites Meer ist er von den Gefährten seines Lebens und seiner Arbeit durch das vergossene Blut getrennt. Und daß Keiner als er allein diese Schranke wahrnimmt, die Unbefangenheit, mit der jene ihn betrachten als ihresgleichen, martert ihn, der sich durch eine Welt von ihnen geschieden weiß; verzehrt dem Unglücklichen in langsamer Verzweiflung Seele und Sinne.

Endlich konnte David Lane es nicht mehr ertragen, Alleinwisser seiner That zu sein. Er mußte einen Vertrauten haben, und wenn es kein anderer war als stummes Papier. Um Selbstmordgedanken zu bannen, schrieb er seine Beichte nieder.

Um diese Zeit geschah es, daß das Rathhaus, welches sich die Stadt Keewaydin erbaute, endlich vollendet war. Es war ein riesiger Bau, der sich durch viele Jahre geschleppt und ungeheuere Summen Geldes verschlungen hatte. Als würdigen Abschluß des Ganzen hatte man eine monumentale Statue der Justitia in Aussicht genommen, deren Dimensionen denen des Gebäudes entsprechen sollten. Ein tüchtiger Künstler hatte das Riesenwerk zur allgemeinen Zufriedenheit aus schön vergoldetem Zink, sechs Mal über Lebensgröße, ausgeführt, und der Tag war in der Nähe, an dem das gewaltige Standbild seinen Platz hoch in den Lüften finden sollte. Um ihm eine besondere Weihe zu verleihen, hatten die Väter der Stadt beschlossen, die Vollendung ihres Domicils so zu begeben, wie dies sonst für die Grundsteinlegung eines Gebäudes

Hiervon werden indessen voraussichtlich im Laufe der nächsten Zeit die Remunerationen für 9 bei den bisherigen Landrathsämtern beschäftigte Bureauarbeiter zu je 1500 Mk. im Gesammtbetrage von 13 500 Mk. fortfallen, so daß für das Ministerium des Innern 224 658 Mk. an dauernden Ausgaben verbleiben. — Immerhin noch eine recht beträchtliche Summe!

* **[Die deutsche überseeische Auswanderung]** über deutsche Häfen (einschließlich der indirect über englische Häfen Beförderten), holländische Häfen und Antwerpen betrug

	1886	1887	
im Januar ...	1972	2 655	Personen
„ Februar ...	2920	4 694	„
„ März	7946	11 671	„

Neisse, 1. Mai. Im Jahre 1884 starb ein hiesiger Bürger, ohne ein **Testament zu hinterlassen**. Als nächste Blutsverwandte meldete sich seine Schwester, welche als **Nonne** dem Orden der Ursalinerinnen angehört und seit der auf Grund des Gesetzes vom 31. Mai 1875 erfolgten Auflösung des Schweidnitzer Convents in einem Kloster in Oesterreich sich aufhält. Ihr Antrag auf Ertheilung einer Erbbescheinigung wurde von dem hiesigen Amts- und Landgericht abgelehnt und die erhobene weitere Beschwerde vom Kammergericht zu Berlin kürzlich als unbegründet zurückgewiesen. Die Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts — so führte das Gericht aus —, denen zufolge nach abgelegtem Klostergelübde Mönche und Nonnen in Ansehung aller weltlichen Geschäfte als verstorben anzusehen sind und demgemäß bei Erbanfällen von denjenigen ausgeschlossen werden, denen ein solcher Anfall zukommen würde, wenn jene gar nicht mehr vorhanden wären, sind weder durch die preußische Verfassungsurkunde noch durch eine sonstige gesetzliche Bestimmung aufgehoben, und es ist dieser positiven Bestimmung des Landrechts gegenüber ohne Belang, daß die Beschwerdeführerin nach dem Rechte ihres gegenwärtigen Wohnsitzes, der österreichischen allgemeinen bürgerlichen Gesetzgebung, erwerbsfähig sein würde.

Mainz, 3. Mai. Nachdem mit dem heutigen Tage die Voruntersuchung gegen die bis jetzt noch verhafteten **Socialdemokraten** geschlossen worden ist, wurden heute diese sämmtlichen Personen aus der Untersuchungshaft **entlassen**. In der neuesten Nummer des „Socialdemokrat" werden unter Nennung des Namens zwei ehemalige Mitglieder der socialdemokratischen Arbeiterpartei als diejenigen bezeichnet, welche die Verhaftung der Angeschuldigten durch Denunciation herbeigeführt hätten.

Stuttgart, 2. Mai. Anläßlich des Etats der Verkehrsanstalten ist kürzlich im Landtage auch die Frage der **Privatstadtpost** verhandelt worden. Der Minister Mittnacht erklärte hierbei, daß der Staatspost, überschläglich gerechnet, ein Ausfall von 20 000 Mk. aufs Jahr erwachse, was man auf die Dauer nicht ruhig hinnehmen werde. Angesichts der Erklärung des Staatssecretärs Stephan, daß die Reichspost die Hilfe der Gesetzgebung nicht anrufen werde, müsse auch die württembergische Regierung von einem solchen Vorgehen absehen; dagegen werde sie nöthigenfalls das Mittel der Tarifherabsetzung ergreifen. Während in den meisten anderen Städten die ähnlichen Anstalten bald wieder eingegangen sind, hat sich die Stuttgarter Privatpost behauptet und beschäftigt fortwährend etwa 50 Personen.

England.

ac. **London**, 3. Mai. Bis jetzt sind nicht weniger als 155 Amendements zum ersten Paragraphen der irischen Verbrechen-Bill gestellt worden, obgleich dieselbe fast gleichlautend mit dem betreffenden Abschnitt der früheren Gladstone'schen Zwangsacte ist. Alle diese Amendements rühren, mit Ausnahme eines einzigen, von Parnelliten und Gladstonianern her. Zwei Abgeordnete, nämlich die beiden Healys, sind die Urheber von 97 Amendements. Von den 155 wurden am Freitag nach fast achtstündiger Debatte 14 erledigt. Nach diesem Maßstab gemessen, wird allein die Berathung des ersten Paragraphen 88 Stunden in Anspruch nehmen, und wenn es in dieser Weise bei den übrigen 19 Paragraphen fort geht, so wird allein das erste Stadium der Vorlage 1760 Stunden oder eine lange Parlamentssession erfordern.

Bulgarien.

Philippopel, 3. Mai. Der Kriegsminister wird **Kriegsmaterial** im Betrage von 10 Millionen Francs ankaufen. Das Heer soll mit Repetirgewehren nach dem System Mauser ausgerüstet werden.

Türkei.

* **[Berathungen über Bulgarien.]** Der „Polit. Corresp." schreibt man aus Konstantinopel, 30. April: Das Ministercomité, welches seinerzeit zur Ueberprüfung der durch Herrn v. Nelidow eingebrachten russischen Vorschläge in Bezug auf Bulgarien eingesetzt wurde, hält immer noch auf der Pforte Berathungen ab, welche aber so streng geheim gehalten werden, daß die Anschauung Platz greifen konnte, es hätten die Mitglieder dieses Comités dem Sultan gegenüber sich eidlich verpflichten müssen, so lange strengstes Stillschweigen zu bewahren, als nicht ein endgiltiger Beschluß gefaßt sein wird. Auch den Botschaftern der Mächte wird über den Verlauf keinerlei Mittheilung gemacht. Dennoch ist es mehr als bloße Vermuthung, zu sagen, daß Rußland — wie bereits gemeldet — die Ernennung eines Regenten vorschlägt, dem die Aufgabe zufiele, ein neues Ministerium zu bilden, Neuwahlen für die große Sobranje auszuschreiben und durch die neue Volksvertretung den Fürsten von Bulgarien wählen zu lassen. Es bestätigt sich auch, daß der Großvezier diese Vorschläge nach wie vor zurückweist und daß Herr von Nelidow auf deren unveränderte Annahme dringt. Möglicherweise wird die morgen stattfindende Audienz des russischen Botschafters beim Sultan auf den Gang der Verhandlungen einigen Einfluß üben, denn es verlautet in hiesigen politischen Kreisen, daß der Sultan Herrn von Nelidow von einigen Einwänden Mittheilung machen würde, welche das oben genannte Ministercomité erhoben hat. Es darf übrigens nicht verschwiegen werden, daß der bulgarische Vertreter in Konstantinopel, Dr. Vulkowitsch, den Großvezier amtlich verständigt hat, daß jeder, der Sofioter Regierung ungünstige Versuch zur Lösung der bulgarischen Frage auf entschiedenen Widerstand stoßen würde.

Rußland.

Petersburg, 4. Mai. Die russisch-englische Commission für die Regelung der **afghanischen Grenzfrage** trat heute zu einer Sitzung zusammen.

Petersburg, 5. Mai. Das Finanzministerium verfügt eine Zurückzahlung der Steuer für **ausgeführten Zucker** von 85 Kopeken pro Pud gegen 65 Kopeken im Vorjahr. (K. H. Ztg.)

Petersburg, 3 Mai. Heute sind die kaiserlichen Erlasse veröffentlicht worden, durch welche die Machtbefugnisse des Petersburger Stadthauptmanns, resp. des die Polizei verwaltenden Gehilfen des Ministers des Innern zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit in der Residenz resp. in den Provinzen erweitert werden.

* Für die Feier des 300jährigen **Jubiläums der Stadt Tobolsk**, welche auf den Juni c. fällt, ist, der russ. „Pet. Ztg." zufolge, ein ausführliches Programm ausgearbeitet, welches dem Ministerium des Innern bereits zur Bestätigung vorgelegt ist. Am Jubiläumstage wird u. a. in der Nähe des Denkmals Jermaks die Grundsteinlegung für das naturhistorische Museum erfolgen, welches viele Sammlungen in sich aufnehmen soll, die zur Zeit bei verschiedenen Institutionen in Tobolsk untergebracht sind. Außerdem haben viele Privatpersonen sich bereit erklärt, dem Museum in ihrem Besitz befindliche werthvolle Sammlungen zu überlassen. Aus dem vorigen Jahrhundert, wo Tobolsk in Blüthe stand, sind viele werthvolle Sammlungen erhalten geblieben, wie die Stadt auch heutzutage noch alte Gebäude mit unterirdischen Gängen und geheimen Räumen aufzuweisen hat. Besonders werthvoll sind die in den Archiven vorhandenen Documente, aus denen sich ein Bild von den Beziehungen zwischen Sibirien, Rußland und China machen läßt. Behufs wissenschaftlicher Bearbeitung dieser Documente soll ein Specialist nach Tobolsk berufen werden.

Petersburg, 2. Mai. Gestern Nachmittag 4 Uhr ist in dem Prozeß gegen die Attentäter vom 13. März das **Urtheil** gefällt worden. Sieben der Angeklagten sind zum Tode durch den Strang, acht andere aber, welche mehr oder weniger der kaiserlichen Gnade anzuempfehlen seien, zu Zwangsarbeit von 2 bis 20 Jahren verurtheilt. Die geringste von zwei Jahren erhielt die Dorflehrerin Serdikowa. Die Verkündigung des Urtheils findet morgen Mittag 12 Uhr statt. Der Zar erhielt einen vollständigen stenographischen Bericht über den Prozeß, durch welchen unter anderem festgestellt wird, daß momentan in Rußland **vier nihilistische Comités** existiren: nämlich in Petersburg, Wilna, Charkow oder Kiew und in Sibirien (!) Die meisten Gelder für die Vorbereitung des letzten Attentats gab einer der angeklagten Polen her, der Sohn eines reichen Gutsbesitzers. Die verschiedenen Vertheidiger, Rechtsanwälte Turschainnoff, Gehrke, Lentjeff, Schneuy, Sokoloff und Hargulai versuchten den Nachweis, das Attentat sei mit so gänzlich unzulänglichen Mitteln unternommen, daß es kaum als Mordversuch anzusehen sei. Damit drangen sie jedoch begreiflicher Weise nicht durch. Der Oberstaatsanwalt und Vertreter der Anklage, Rekludoff widerlegte dies in langer Rede. Laut §§ 241, 243, auf welchen die Anklage fußte, mußte gegen alle die Todesstrafe beantragt werden. (B. Tgbl.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 5. Mai. **Abgeordnetenhaus. Abg. v. Minnigerode (conf.) begründet seinen Antrag, indem er die Lage der Landwirthschaft in den schwärzesten Farben schildert. Nothwendig seien höhere Getreide-, Vieh- und Schmalzzölle.**

Abg. v. Schorlemer (Centr.) spricht mehr für den Antrag Minnigerode als für seinen eigenen und schließt mit der Aufforderung, entweder seinen Antrag anzunehmen, oder den Minnigerode's. (Heiterkeit.)

Minister Lucius erklärt, daß die preußische Regierung auf die Besserung der Landwirthschaft bedacht und zur Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle geneigt sei (Beifall rechts), vorausgesetzt, daß Bundesrath und Reichstag dieser Anregung zustimmen. Durch die bisherigen Zölle seien zwar die Reichseinnahmen gesteigert, nicht aber die Preise. Erhöhte Viehzölle hält die Regierung nicht für angezeigt. Die Maßregeln, die möglich seien, würden ergriffen werden; aber die Staatshilfe allein könne nichts leisten ohne die Selbsthilfe.

Graf Kanitz (cons.) dankt dem Minister für sein Entgegenkommen, will aber auch die Viehzölle erhöht wissen.

Abg. v. Saucken-Tarputschen (freis.) geht unter dem Beifall der Linken und unter fortwährenden Unterbrechungen der Rechten scharf gegen das Bestreben vor, durch eine künstliche Preissteigerung der Lebensmittel der Landwirthschaft einen Zuschuß aus den Taschen der armen Leute zu schaffen. Könne denn der Reichstag, die Vertretung des Fleisch und Brod essenden Volkes, zu einer Vertheuerung von Fleisch und Brod die Hand bieten? Ein Nothstand der Landwirthschaft werde gerade dadurch hervorgerufen und verschärft, daß man fortwährend über ihn klage, vom allgemeinen Bankerott der Landwirthe spreche u. s. w. Wer solle da Vertrauen fassen? Die größeren Besitzer möchten doch von den Bauern Sparsamkeit lernen und ihre Söhne zu tüchtigen Landwirthen erziehen, anstatt sie Cavallerie-Offiziere und Corpsburschen werden zu lassen. Vor allem aber möge man ablassen von dieser aufreizenden agrarischen und bimetallistischen Agitation, die nicht minder demagogisch sei, als die socialdemokratische.

Abg. Wessel (freicons.): Die Freiconservativen würden für den Antrag Minnigerode stimmen.

Abg. Windthorst spricht in allen Farben; für die Schutzzöllner und auch für die durch die Schutzzölle Geschädigten hat er ein gutes Wort und beantragt schließlich, den Antrag Minnigerode mit Rücksicht auf die Erklärungen des landwirthschaftlichen Ministers von der Tagesordnung abzusetzen.

Abg. Mooren (Centr.) spricht gegen den Antrag Minnigerode.

Abg. Hobrecht (nat.-lib.) erklärt, dem Antrage Windthorst beizustimmen, und bittet den Antrag Minnigerode abzulehnen.

Es werden verschiedene Schlußanträge eingebracht.

Abg. Rickert beantragt gegenüber dem unerhörten Vorgang, daß man in einer solchen Lebensfrage und nachdem fast nur Freunde der Zollerhöhung gesprochen, schon jetzt die Debatte schließen will, einfache Tagesordnung. Die heutige Verhandlung wird manchen Wähler über sein Verhalten bei der letzten Wahl aufklären. Wahrscheinlich hat der Reichstag in 14 Tagen neben der Zucker- und Branntweinsteuerreform auch eine gründliche sogenannte Zollreform. Aber was hat man dafür vorgebracht? Mit einer neuen Beunruhigung großer Erwerbszweige will man der Landwirthschaft helfen? Alles Bisherige ist vergeblich gewesen trotz vieler Versprechungen. Im Interesse des Ansehens dieses Hauses bittet Redner, den Antrag zurückzuziehen, da man ja den Zweck desselben durch die Erklärung des Ministers erreicht hat und nur der Reichstag competent ist. Es sei traurig, daß die europäischen Staaten die Zölle fortgesetzt höher schrauben und sich damit den überseeischen Productionsländern gegenüber immer schwächer machen. Mehr als die Erklärung des Ministers können Sie nicht verlangen. Einheimsen können Sie die Ernte erst ich Reichstage. So lange zügeln Sie wenigstens Ihre Ungeduld. (Beifall links, Unruhe rechts.)

Abg. Reichensperger (Centr.) spricht gegen den Antrag Rickert unter steigender Unruhe des Hauses.

Der Antrag Rickert wird mit allen gegen 64 Stimmen (die 29 anwesenden Freisinnigen und und 33 Nationalliberale) abgelehnt.

Abg. Magdzinski (Pole) erklärt namens der Polen, diese würden für den Antrag Minnigerode stimmen.

Abg. v. Minnigerode zieht mit Rücksicht auf die Erklärungen des Ministers seinen Antrag zurück und wünscht, daß die Zusagen des Ministers einen baldigen praktischen Erfolg haben möchten. (Beifall rechts.) Morgen erfolgt die Berathung des Vertrags mit Waldeck, des Nachtragsetats und der Kreistheilungsvorlage.

Nach der heutigen Rede des Ministers Lucius ist man überzeugt, daß der Antrag Minnigerode nur unter Gutheißung der Regierung oder auf deren Veranlassung eingebracht ist.

— Der Reichstag nahm heute die Vorlage über das orientalische Seminar und die Servisvorlage an, ebenso auch das Ordinarium des Nachtrags-Etats, wobei von freisinniger Seite die Abgg. Schrader und Richter sprachen. Der Antrag der Freisinnigen, auf Aufrechterhaltung der Rekrutenvacanz bei der Cavallerie, wurde abgelehnt, nachdem auch der Abg. v. Bennigsen sich dagegen erklärt hatte. Ein Angriff des Antisemiten Böckel auf jüdisches Lieferantenwesen in der Armee wird von dem Kriegsminister abgewiesen. Schließlich erklärt der Präsident v. Wedell, er könne eine Debatte, wie sie Böckel führe, nicht dulden. Die Wahl des Abg. Schmieder wird für giltig erklärt. — Morgen erfolgt die Fortsetzung der Berathung des Nachtragsetats und kleinere Vorlagen.

— Die Mitglieder des Herrenhauses sind durch Circular eingeladen, zu den am 12. Mai wieder beginnenden Plenarsitzungen und dem demnächstigen Schlusse beider Häuser des Landtags sich hier einzufinden.

Halle, 5. Mai. (Privat.-Telegr.) Die hier versammelten deutschen Zuckerfabrikanten beschlossen, die Einführung einer Consumsteuer von 10 bis 12½ Mark pro Centner vorzuschlagen.

Kiel, 5. Mai. (Privattelegramm.) Der erste Spatenstich zum Nord-Ostsee-Canal findet am 6. Juni statt. Der Kronprinz wird dazu erscheinen; auch der Kaiser wird erwartet.

Perpignan, 5. Mai. Der Dampfer der transatlantischen Gesellschaft „Ajaccio", der den Postdienst zwischen Cette und Algier versieht, rannte heute früh 2 Uhr auf der Höhe von Barcelona den Dampfer „Asie" an. Die „Asie" sank sofort; der „Ajaccio" nahm die Schiffsmannschaft und einen Theil der Passagiere auf und brachte dieselben nach Portonadas; die Zahl der Verunglückten ist noch unbekannt.

Petersburg, 5. Mai. In der afghanischen Grenz-Commission sind Rußland durch Zinowieff, Kuhlberg, Lessar, England durch Ridzeway, Lessoe und Barrow vertreten. Die Commission vertagte sich heute, ohne Beschlüsse zu fassen, bis nächsten Dienstag, wo wahrscheinlich der Schluß der Verhandlung stattfindet.

Newyork, 5. Mai. Seit dem 3. Mai fanden in den Südweststaaten Nordamerikas heftige Erdstöße statt, welche sich bis zu der Pacific-Küste ausdehnten. Von dem Berge Catalina in Arizona lösten sich große Theile ab, große Staubwolken bildend. Auf einem Berge, 20 Meilen von Benson (Arizona), bildete sich ein Krater; auch im Joségebirge (Mexico) soll ein vulcanischer Ausbruch erfolgt sein. Es ist jedoch kein Menschenverlust vorgekommen.

Die neue Branntweinsteuer.

Das Reichstagsbureau wurde heute wegen der Branntweinsteuervorlage förmlich bestürmt. Sie erschien erst in vierter Stunde im Reichstage; aber noch ohne die Motive, deren Druck schwer fertig zu stellen gewesen ist.

Das Branntweingesetz enthält 45 Paragraphen in vier Hauptabschnitten. Außer bereits bekannten Angaben über die Verbrauchsabgabe von 50 Pf. resp. 70 Pf. pro Liter von der Gesammt-Jahresmenge des Branntweins, welche auf Grund von 4½ Liter pro Kopf berechnet wird, bestimmt das Gesetz im wesentlichen: Der Branntwein wird in Brennereien hergestellt, wo die Steuerbehörde noch die Menge und Stärke feststellt, bleibt unter Steuer-Controle, bis er zur Ausfuhr oder Verwendung abgefertigt oder bis die Verbrauchsabgabe gezahlt oder gestundet ist. Die Erhebung der Maischbottichsteuer findet nur in landwirthschaftlichen Brennereien und solchen statt, welche Melasse, Rüben und Rübensaft verarbeiten. Vom 1. Oktober 1887 an werden 150 Mark Zoll pro 100 Kilogr. vom Zollauslande eingehenden Branntweins erhoben, ferner werden ab 1. April 1888 von dem im Verkehr befindlichen Branntwein pro Liter Alkohol 60 Pf. als Verbrauchsabgabe in Form einer Nachsteuer erhoben.

Bezüglich des Beitritts der süddeutschen Staaten ist bestimmt, daß das Gesetz nach erfolgter Zustimmung des betreffenden Staats für letzteren in Kraft tritt; die Gesammtjahresmenge, welche in dem neu hinzutretenden Staate hergestellt werden darf, wird auf drei Liter pro Kopf bemessen.

Die §§ 15 bis 35 enthalten die Strafbestimmungen betreffend die Controle und Defraudationen. Den wegen Defraudationen bestraften Brennereibesitzern kann die Ausübung der Brennerei untersagt werden.

Bezüglich der Branntwein-Materialsteuer bestimmt das Gesetz: vom Hectoliter eingestampfter Weintreber sind 35 Pf., vom Hectoliter Kernobst oder Treber von Kernobst und Beerenfrüchten 45 Pf., vom Hectoliter Brauerabfälle, Hefenbrühe, gepreßte Weinhefe, Wurzeln aller Art 50, vom Hectoliter Trauben-, Obstwein, flüssiger Weinhefe, Steinobst 85 Pf. zu zahlen. Der Ertrag der Branntweinsteuer ist insgesammt auf 143 400 000 Mk. veranschlagt, was nach Abzug des bisherigen Nettoertrages der Branntweinsteuer eine künftige Mehreinnahme von 96 400 000 Mk. ergeben würde.

Danzig, 6. Mai.

[Auszug aus dem Sitzungsprotokoll des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft vom 28. April] Durch Erlaß des Herrn Handelsministers ist auf ein in Mailand erscheinendes Verzeichniß der in Italien vorkommenden Zahlungseinstellungen und Wechselproteste aufmerksam gemacht worden. — Der königl. niederländische General-Consul zu Berlin hat das Programm einer in den Monaten Juni bis September d. J. in Amsterdam stattfindenden Ausstellung von Nahrungsmitteln mitgetheilt. Dasselbe wird im Amtszimmer zur Einsicht ausgelegt. — Die zehnte ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für den Eisenbahn-Directionsbezirk Bromberg wird voraussichtlich am Dienstag den 14. Juni 1887 in Bromberg stattfinden. Anträge für dieselbe sind bis zum 15. Mai durch die Mitglieder des Bezirks-Eisenbahnraths der königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg einzureichen. — Die Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn hier hat von einer Verfügung der königl. Eisenbahn-Direction zu Berlin wegen der Einrichtung eines Tarif-Auskunftsbureau bei dem königl. Eisenbahn-Betriebsamte zu Stettin Mittheilung gemacht. Es wird beschlossen, eine gleiche Einrichtung auch für den hiesigen Platz zu beantragen.

≈ **[Bataillons-Vorstellungen.]** Gestern, heute und morgen finden auf dem großen Exercierplatze provisorische Vorstellungen der Bataillone der hiesigen Regimenter vor dem Divisions-Commandeur, General-Lieutenant v. Strempel statt. Am 16. d. Mts. trifft der commandirende General des 1. Armee-Corps hier ein und es beginnen alsdann die diesjährigen Bataillons-Inspectionen, und zwar regimenterweise.

* **[Gewitter.]** Während vorgestern Mittags von 11—1 Uhr mehrere schwere Gewitter über unserer Stadt sich entluden, bemerkte man in dem benachbarten Zoppot erst um 4 Uhr Nachmittags ein Gewitter, das sich dort allerdings mit sehr großer Heftigkeit entlud. An mehreren Stellen bemerkte man Blitzstrahlen in unmittelbarer Nähe niederfahren, ohne jedoch zu zünden.

* **[Unrichtige Todesnachricht.]** Gleich sämmtlichen anderen hiesigen Blättern ist auch uns gestern durch einen Berichterstatter die Nachricht von dem plötzlichen Tode des Hrn. Regierungs-Secretär a. D. v. Ganskow zugegangen. Die Nachricht beruht jedoch auf einer Personen-Verwechselung. Nicht dem Genannten, sondern einem Forstbeamten ähnlichen Namens ist der gemeldete Unfall bei Entnahme der Pension in der hiesigen Regierungs-Hauptkasse zugestoßen. Der Tod ist aber auch bei dem letzteren Beamten nicht eingetreten, vielmehr hat sich derselbe von dem Ohnmachtsanfall inzwischen erholt

≈ **[Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.]** Heute wird in dem Festsaale des hiesigen Stadtmuseums die dreitägige Ausstellung von Lehrlingsarbeiten verschiedener hiesiger Innungen eröffnet. Zur Annahme-Commission sind ernannt die Herren Schwamberg, Conrad, Boltze, Rosenthal, Groß und Jost; zur Ausschmückungs-Commission gehören die Herren Wienke, Klabs, Lehmann und Stein. In den bis gestern Abend nur erst schwach besetzten Ausstellungssälen bemerkten wir in dem beim Eintritt befindlichen Raume die Maurer- und Steinmetz-Arbeiten; im rechtsliegenden Zimmer befinden sich auf einem Tische namentlich die Arbeiten der Zimmerlehrlinge und auf dem anderen Tische die Schlosser-, Blockmacher-, Drechsler- und Schneider-Arbeiten, während in den Fensternischen die Böttcher-Arbeiten untergebracht sind. Der hintere Theil des Saales ist mit den Fahnen der Gewerbe und sonstigen Decorations-Gegenständen lebhaft geschmückt. Der Zutritt zu der Ausstellung ist unentgeltlich.

* **[Standesamtliches.]** Eine die Eintragung von **Aenderungen des Familiennamens** in die Standesregister betreffende, im Einverständniß mit dem Justizminister erlassene neue Verfügung des Ministers des Innern bestimmt, daß die nachträglich mit Genehmigung der Landespolizeibehörde erfolgte Aenderung des an und für sich richtig eingetragenen Familiennamens niemals den Gegenstand eines Berichtigungsverfahrens im Sinne des Personenstands-Reichsgesetzes bilden kann. Es steht nichts entgegen, auf Antrag eines Betheiligten und auf Grund der vorgelegten, die Aenderung des Familiennamens genehmigenden Verfügung der zuständigen Behörde auch diesen „Vorgang" am Rande der bezüglichen Geburts- oder Heirathsurkunde zu vermerken. Einer besonderen Genehmigung der Aufsichtsbehörde wird es dazu nicht bedürfen.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 24. bis 30. April 1887.]** Lebend geboren in der Berichts-Woche 39 männliche, 51 weibliche, zusammen 90 Kinder. Todtgeboren 5 männliche, 3 weibliche, zusammen 8 Kinder. Gestorben 46 männliche, 31 weibliche, zusammen 77 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 24 ehelich, 11 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern und Rötheln —, Scharlach 3, Diphtherie und Croup 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 10, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 9, Lungenschwindsucht 7, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 10, alle übrigen Krankheiten 45,

---

gebräuchlich zu sein pflegt: Die goldene Justitia, sollte ein Aufbewahrungsort für verschiedene Documente werden, die geeignet waren, dem Historiker kommender Zeiten wichtige Fingerzeige über die Entwickelung des städtischen Gemeindewesens an die Hand zu geben. Die Idee war nicht originell; ein Spaßvogel hatte sich bereits früher den schlechten Witz gemacht, in die goldene Kugel auf der Spitze eines neu erbauten Casinos feierlich eine Flasche Liqueur und ein Spiel Karten zu deponiren, als Attribute der Beschäftigungen, denen jenes Haus geweiht war. Jedenfalls fand der Gedanke begeisterten Anklang, und David Lane, als der angesehenste Bürger der Stadt, wurde ersucht, den oratorischen Theil des Festactes zu übernehmen. Er sagte mit Freuden zu. In dem überreizten Zustande, in dem er sich befand, erschien ihm diese Aufforderung wie ein Wink des Himmels, sich seines Geheimnisses zu entledigen, und an dem Tage der Einweihung wurde der Gedanke zur That. Vielleicht hätte er noch im letzten Augenblick seinen unsinnigen Schritt unterlassen, wäre ihm die Aehnlichkeit zum Bewußtsein gekommen, die in den edelschönen Zügen der Justitia mit einer ihm theueren Person lag. Allein seine Aufregung verblendete ihn, daß er in der Göttin der Gerechtigkeit nichts anderes sah, als eine vergoldete Statue, deren Augen, dem herkömmlichen Gebrauch entgegen, weit geöffnet auf die Waage in ihrer Hand herniedersahen. Ein tief in die Stirn gedrückter Helm beschattete das Antlitz; er ruhte auf den lockigen Wellen des Haares, das zu beiden Seiten herniederfluthete. Die Gestalt, in welcher der Künstler den Begriff der Gerechtigkeit verkörpert hatte, ehrte ihren Schöpfer. Ein Murmeln der Bewunderung ging durch die versammelte Menge, als sie während David Lanes Rede enthüllt wurde. Lane aber übertraf sich diesmal in seiner Ansprache selbst. Er entwickelte ein Feuer, eine Beredtsamkeit, wie man sie bisher nie an ihm gekannt hatte. Mit schwunghafter Begeisterung legte er seine Grundsätze dar, die in dem Bewußtsein eines reinen und vorwurfsfreien Lebenswandels geglüht schienen. Seine Ansichten über das Wesen der Gerechtigkeit waren von wahrhaft catonischer Strenge: er forderte alles oder nichts.

„Fiat justitia, ruat coelum!" donnerte er in die athemlos horchende Versammlung hinein und noch einmal, damit selbst der Ungebildete ihn verstehen könne: „Das Recht muß seinen Gang nehmen, und sollte der Himmel darüber einstürzen!"

Nach dieser glänzenden Leistung der Redekunst nahm die Handlung ihrer Fortgang. Man reichte ihm die Documente und er ließ sie in das kleine Behältniß gleiten, in dem sie hinfort ruhen sollten, unter ihnen eines, das sich in seinem Inhalt seltsam von den anderen unterschied. Das Herz drohte ihm still zu stehen, als das Geständniß seiner Schuld seinen starren Blicken entschwand; dann falteten sich seine zitternden Hände und seine Lippen bewegten sich wie zum Gebet. „Vater der Gnade", dachte er mit ringender Inbrunst, „erfordert es die ewige Ordnung der Dinge, daß mein Verbrechen bekannt wird, so laß dieses Blatt wieder ans Tageslicht kommen. Wenn es ausgeschlossen bleibt von der Sonne, so soll mir dies ein Zeichen sein, daß ich wenigstens vor den Menschen gereinigt dastehe und erst nach diesem Leben meine Strafe zu erwarten habe. Ich übergebe mich der ewigen Gerechtigkeit! In den Händen der Gerechtigkeit lasse ich mein Schicksal."

Die Musik spielte Tusch; laute Hochrufe erklangen, und unter dem Donner der Kanonen richtete sich die Statue in die Höhe. Sie schwankte ein wenig; fast machte es den Eindruck, als beuge sie sich unter der Verantwortlichkeit ihrer Stellung; dann fand sie ihren Platz auf der hoch anstrebenden Kuppel des Mittelbaues.

Dort ragte sie, als ein weithin leuchtendes Wahrzeichen jedem Auge erkennbar, in die Luft. In ernster Majestät blickte sie auf das Treiben der Menschen hernieder. Das Haupt den Sternen zugekehrt, den ehernen Fuß auf dem Geheimniß eines Schuldbeladenen — hielt die Bildsäule der Gerechtigkeit Wacht über der blühenden Stadt. (Forts. f.)

Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1.

[Polizeibericht vom 4 und 5. Mai.] Verhaftet: ein Lehrling wegen Unterschlagung, 1 Arbeiter wegen Sachbeschädigung, 1 Invalide wegen Mißhandlung, 20 Obdachlose, 1 Betrunkener, 2 Dirnen, 1 Schmied wegen unbefugten Betretens der Festungswerke. — Gestohlen: 4½ Ellen Stoff, 1 goldener Ring mit blauem Stein. — Verloren ist eine graubraune Plüschdecke; abzugeben Hausthor 5 bei Sontowski. — Gefunden: 1 Gebetbuch, 3 Schlüssel am Ringe, 1 Opernglas; abzuholen von der Polizei-Direction.

C **Berent**, 4. Mai. Schon seit längerer Zeit ist das Bestreben der Behörden des Kreises und der Städte Berent und Schöneck darauf gerichtet, hinsichtlich der Fahrzeit auf unserer **Eisenbahnstrecke Berent-Hohenstein** Verbesserungen zu erzielen, die dem reisenden Publikum sowohl als auch der Eisenbahnverwaltung zu Gute kommen würden. Der jetzige Fahrplan ist der denkbar ungünstigste für uns; bei einer Fahrt nach Danzig hat man an einem Tage auf der Hin- und Rückfahrt in Hohenstein einen lästigen Aufenthalt von über zwei Stunden, und die nach Dirschau und von dort weiter wollenden Personen haben einen solchen von 9 Uhr 23 Min. bis 12 Uhr Mittags, können deshalb erst Nachmittags 2 Uhr von Dirschau weiter, während sie dieses schon um 9 Uhr könnten, würde der erste Zug hier eine Stunde früher abgelassen werden, um den rechtzeitigen Anschluß zu erreichen. Der lästige Aufenthalt auf der Zwischenstation würde in Danzig entschieden besser ausgenutzt werden können, und es würde bei weitem mehr gereist werden, existirte dieser Uebelstand nicht. Ebenso mangelhaft ist die Einrichtung, daß der erste ankommende Zug erst um 12 Uhr Mittags hier eintrifft, zu welcher Zeit die Termine meistentheils schon beendet, die öffentlichen Kassen auch nahe vor dem Schluß sind, und auch die Wochenmärkte können nicht per Bahn benutzt werden, weil sie dann beinahe beendet. Es liegt klar zu Tage, daß hierbei eine viel größere Frequenz im Bahnverkehr erzielt werden könnte. Alles das haben unsere Behörden an hoher Stelle vorgetragen, und es ist die Berechtigung derartiger Wünsche auch anerkannt worden, doch handelt es sich hier um den Kostenpunkt. Es soll nämlich beabsichtigt werden, von hier nach Danzig durchgehende Züge abzulassen, und es soll diese Einrichtung einen Betrag von 15 000 M mehr kosten als bisher. — In den letzten Tagen ist das **Posthaltereigut Neukrug** unter Zwangsverwaltung gestellt und das Gut Mindesfelde am 3. Mai in der Subhastation verkauft worden. Dieses ist 140 Hectar groß und ist von der Landschaft für den Preis von 8000 M gekauft worden, mit welchem Preise die Landschaft auch noch nicht völlig gedeckt ist, da sie 16 500 M eingetragen hat. Hinter dem Landschaftsgelde waren ca. 22 000 M Privatgelder eingetragen, die sämmtlich verloren gegangen sind. Obgleich mehrere Bieter anwesend waren, hat Niemand das Gebot der Landschaft überboten. Es muß hierbei bemerkt werden, daß zu dem außergewöhnlich schlechten Resultat eine hohe Summe Renten, die das Grundstück belasten, beigetragen hat. — Das Gut **Nieder-Schridlau** mußte bei einer ähnlichen Gelegenheit von der Gesellschaft „Janus“ übernommen werden. Dieselbe hat dasselbe jetzt für den billigen Preis von 106 000 M verkauft. — Die schlechten Zeitverhältnisse veranlassen es denn auch, daß sich wieder die **Auswanderungslust** regt. Es sind in den letzten Tagen eine bedeutende Anzahl Leute abgereist, um das hier vergeblich gesuchte Glück in Amerika zu finden. — Einem hiesigen Geschäftsmann wurde die nicht unerfreuliche Ueberraschung zu Theil, von einem hiesigen Priester 150 M überwiesen zu erhalten. Wahrscheinlich ist ihm das Geld früher veruntreut und jetzt in Folge der stattgefundenen Osterbeichte zurückerstattet worden. — In der Nacht vom 3. zum 4. d. hatten wir hier das erste **schwere Gewitter**, welches uns den schon lange sehnlichst erwarteten fruchtbaren Regen brachte, der denn auch die Saaten sehr erfrischt hat. Heute Vormittag entlud sich gleichfalls ein schweres Gewitter über unserer Stadt.

ph. **Dirschau**, 5. Mai. Sonnabend, den 7. Mai, wird der Bischof Dr. Redner hier eintreffen und bis Montag verweilen, um das Sakrament der Firmung zu spenden und Kirchenvisitation vorzunehmen. Der Bischof, welcher um 5 Uhr Nachmittags von Pelplin hier eintrifft, soll in feierlicher Procession eingeholt werden. Am Sonntag findet polnischer und deutscher Gottesdienst statt, wobei, ebenso wie bei der Begrüßungsfeier am Sonnabend, der Cäcilienverein mitwirken wird. — Die Töpfergesellen haben in einer Versammlung beschlossen, eine **Gesellenzunft** zu gründen. Bereits ist ein Altgeselle als Vorsitzender, ein Stellvertreter und ein Schriftführer gewählt worden.

r. **Marienburg**, 5. Mai. Für die zweite Predigerstelle an der hiesigen Georgskirche, welche durch den Fortzug des Herrn Prediger Stollenz nach Dirschau vacant geworden ist, haben sich 12 Bewerber gemeldet, welche nunmehr aufgefordert worden sind, vor der definitiven Wahl eine Gastpredigt zu halten. — Die zur **Convertirung** ausgeschriebenen 4½ procent. Stadt-Obligationen sind bis auf 1500 M in 4procentige umgewandelt worden.

(=) **Kulm**, 4. Mai. Nunmehr ist baldige Aussicht auf Wiederbesetzung der seit dem 1 Januar cr. erledigten **Rectorstelle** vorhanden, da die königl. Regierung in Gemäßheit des Artikel I § 1 des Gesetzes vom 15. Juli 1886, betreffend die Anstellung und das Dienstverhältniß der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Schulen in den Provinzen Posen und Westpreußen, dem Magistrat und der Schuldeputation den Gymnasiallehrer Kaull in Cöslin als Candidat in Vorschlag gebracht hat und diese Behörden Bedenken gegen die Anstellung des Genannten nicht geltend gemacht haben. Mit dem Amtsantritt des Herrn Kaull, der 30 Jahre alt ist und der evangelischen Confession angehört, hört die Oktober 1881 im Drange der Noth geschaffene Hauptlehrerstelle an der Simultan-Mädchenschule auf. — Das Project bezüglich der aufzunehmenden **Anleihe** hat nunmehr feste Gestalt angenommen. Die Finanz- und Oeconomie-Deputation hat dasselbe eingehend geprüft, das Bedürfniß zur Aufnahme einer 4procentigen Anleihe von 300 000 M festgestellt und sich dahin ausgesprochen, daß es besser sei, dieselbe durch Ausgabe von Schuldverschreibungen zu negociiren. Der Magistrat hat diese Vorschläge angenommen und dementsprechend Beschluß gefaßt und die Angelegenheit zur Beschlußfassung der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegt. Nach der aufgestellten Berechnung wird die Communalsteuer um etwa 30% steigen, und wenn es gelingt, den Anfangstermin der Amortisation bis zum 1. April 1893 hinauszuschieben, wo die Anleihe aus dem Jahre 1868 vollständig abgestoßen sein wird, dann werden gar nur 20% Communalsteuer-Zuschläge erforderlich sein. Mit dem Etatsjahre 1893/94 verschwinden aus dem Etat der Kämmereikasse 10620 Mark Zinsen und Amortisationsquote dieser 1868er Anleihe, und ist alsdann die Möglichkeit gegeben, mit der Tilgung der neuen Schuld vorzugehen, ohne daß auf die Steuerzahler irgendwie ein Druck durch übergroße Communalsteuer ausgeübt zu werden braucht.

Kraupischken, 3. Mai. Bei dem gestrigen Gewitter wurde ein **Mädchen**, welches auf dem Felde mit Graben beschäftigt war, **vom Blitze derart getroffen**, daß der Tod sofort eintrat.

Arys (Kreis Johannisburg), 2. Mai. Der Bäckermeister W. hatte zur Wartung seines drei Monate alten Kindes ein Kindermädchen angenommen, das die Arbeit jedoch nur mit Widerwillen ausführte. Um nun der Wartung des Kindes ganz überhoben zu sein, flößte die Dienstbotin dem kleinen Wesen eine Quantität einer Einreibungsarznei ein, die der Arzt für die an Rheumatismus leidende Mutter verordnet hatte. Das Kind starb nach wenigen Stunden.

✉ **Bromberg**, 3. Mai. Heute hat hier eine **Thierschau** für den Landkreis Bromberg, neben dieser auch eine **Molkerei- und Ausstellung** landwirthschaftlicher Maschinen stattgefunden. Beide letztere waren nur recht mäßig besucht. Von ländlichen Butter- und Käseausstellern hatten sich nur drei eingefunden, die sämmtlich Prämien im Gesammtbetrage von 60 M erhielten. Von den landwirthschaftlichen Maschinen verdient hier besonders die von der Firma Eckert-Berlin (Filiale Bromberg) ausgestellte patentirte Separatoren-Centrifuge Erwähnung.

Vermischte Nachrichten.

* Die unglückliche **Urheberin des Doppelmordes** in der Weddingerstraße in Berlin, die geistesgestörte Frau des Kutschers Karl Ristau, ist ihren Wunden erlegen. Die Bedauernswerthe mußte bis zum letzten Augenblick in der Zwangsjacke gehalten werden. Der nunmehr alleinstehende Ristau hat bei dem Brande fast sämmtliche Habseligkeiten verloren und steht gänzlich mittellos da.

* **[Zum Nachfolger des Freiherrn von Loën]** auf dem Posten als General-Intendant des Hoftheaters zu **Weimar** ist nach der „N. fr. Pr.“ Dr. Hans **Hopfen** ausersehen. Es sind mit ihm bereits Unterhandlungen eingeleitet worden. Dr. Hans Hopfen befand sich in vergangener Woche in Wien und hat am Sonnabend diese Stadt verlassen.

* **[Die Fürstin Pignatelli]** lief auf einer Kunstreise nach Venedig Gefahr, von ihren hochgeborenen Verwandten **aufgegriffen zu werden**. Sie schreibt darüber dem „Diritto“: „Verehrtester Herr Chef-Redacteur! Seit vierzehn Tagen sind meine Freunde in Aufregung über den Artikel eines neapolitanischen Blattes, worin gesagt ist, ich hätte den Verstand verloren. Dieser Artikel rührt von einem Triester Zeitungs-Correspondenten her, der wegen einer Interessenfrage mein Feind geworden ist, nachdem er mein glühender Bewunderer gewesen. Um eine Probe zu machen, bis zu welchem Punkte meine Familie sich aus jenem Artikel eine Waffe schmieden würde, beschloß ich, dem italienischen Publikum auf neutralem Terrain gegenüberzutreten, und deshalb sang ich in Venedig auf dem „Cattaro“ (österreich. Schiff), fand großen Beifall und die Sympathie meiner Landsleute. Als ich dies sah, war ich schon im Begriff, in Begleitung einer Person aus dem Publikum ans Land zu steigen, als befreundete Stimmen mich zurückriefen. Ich erfuhr nun, daß positive Ordre gegeben war, sich meiner Person zu bemächtigen, sobald ich den Fuß auf italienischen Boden gesetzt hätte. — Ich richte nun an die Fürsten, Herzöge und Grafen meines Landes die Frage, wovon ich nach ihrer Ansicht leben soll, wenn es ihnen so sehr mißfällt, daß ich singe? — Haben sie sich vielleicht eingebildet, daß ich mich ernähren könne, indem ich die drei Töpfe (tre Pignatte) betrachte, welche das Wappen der Pignatelli bilden? Oder meinen sie vielleicht, der Titel einer Fürstin mache Einen so ätherisch, daß man von Blumenduft und Zephyrhauch sein Dasein erhalten könne? — Wollen sie mich wirklich an den Galgen liefern, weil ich mich nicht bescheide, Hungers zu sterben? Ich bitte Sie, diesen Brief in Ihrer nächsten Nummer zu veröffentlichen. Mit der Versicherung der größten Hochachtung &c. Fürstin Pignatelli.“

Dresden, 2. Mai. In einem lange Zeit unbenutzt gebliebenen Gewölbe im Erdgeschoß unseres Altstädter Rathhauses ist vor einigen Tagen ein für die Geschichte Dresdens **werthvoller Fund** gemacht worden. Abgesehen von verschiedenen anderen interessanten Gegenständen, wie namentlich drei oder vier großen seidenen Fahnen, welche 1660 Kurfürst Johann Georg II. der bewaffneten Bürgerschaft der damaligen vier Stadtviertel verlieh, fand sich ein Kasten mit 150 Pergament-Urkunden aus dem 14. bis 16. Jahrhundert und einer Anzahl Briefen aus dem 15. Jahrhundert. Die älteste dieser Urkunden rührt vom Markgrafen Friedrich dem Kleinen und aus dem Jahre 1369 her. Zwar ist die Mehrzahl derselben privatrechtlichen Inhalts, doch bieten sie immerhin ein bisher unbekanntes werthvolles Quellenmaterial, mit Hilfe dessen sich viele Einzelheiten unserer Stadtgeschichte neu feststellen oder berichtigen lassen werden. Ein Briefumschlag, der nach der Aufschrift u. a. auch Schriftstücke „Johann Huß, Wicleff und Hieronymum belangend“ enthalten sollte, war leider bereits seines Inhalts beraubt. Sämmtliche Alterthümer und Urkunden sind der Stadtbibliothek und dem Rathsarchiv einverleibt worden.

Nürnberg, 2. Mai. Ein schier unglaublicher Fall **von Selbstverstümmelung** ereignete sich gestern Abend. Ein 17jähriger Pinselmacher von hier, ein im höchsten Grade arbeitsscheuer Mensch, legte sich unmittelbar vor der Stadt vor den heranbrausenden Münchener Schnellzug, so daß dieser ihm den linken Arm abfahren mußte. Der Beweggrund dieser That war, sich dauernd erwerbsunfähig zu machen! Am anderen Morgen begab sich der Bursche zur Polizei und zeigte das nur noch an einem Faden von Haut hängende verletzte Glied in aller Ruhe vor. Vorerst ist Unterbringung des Mannes im städtischen Krankenhause angeordnet worden.

ac. **London**, 3. Mai. Der ganze westliche Theil von London wurde heute Morgen um 9 Uhr durch eine **furchtbare Explosion** erschüttert. Der dichte Nebel, welcher trotz des Monats Mai die Hauptstadt bedeckte, war der Fortpflanzung des Schalles natürlich außerordentlich günstig. Viele glaubten anfangs, daß ein Erdbeben stattgefunden hätte, bis nähere Nachforschungen ergaben, daß die zwischen Hounslow und Twickenham gelegene Pulvermühle von Curtis u. Harvey in die Luft geflogen sei. Die Explosion soll im Preßraum entstanden sein, welcher völlig zerstört ist. Auch die herumstehenden Gebäude wurden stark beschädigt. Trotz der Gewalt der Explosion, welche schwere Eisenstücke hunderte von Fuß weit schleuderte, kam nur ein Arbeiter, namens Lencock, um's Leben. Außerdem erlitt ein Knabe starke Schnittwunden. Zur Zeit des Unglücks befanden sich mehrere hundert Arbeiter in der Fabrik. Wie es aber für solche Fälle vorgeschrieben ist, liefen sie von der Arbeit fort und sprangen in den an der Fabrik vorbeifließenden Fluß Colne. Ueber die Ursache der Explosion verlautet noch nichts Bestimmtes. Innerhalb eines Umkreises von 2 englischen Meilen sind die Fensterscheiben zertrümmert. Die heutige Explosion ist nicht die erste, welche in der Fabrik vorgekommen ist. Es haben daselbst schon vier früher stattgefunden, eine im Jahre 1850, die zweite 1856, die dritte 1869 und die vierte 1874.

Florenz, 3. Mai. An der heute stattgehabten **Ueberführung der Leiche Rossini's** aus der am Bahnhofe eingerichteten Trauerkapelle zum Leichenwagen nahmen der Unterstaatssecretär Mariotti, die Spitzen der Behörden, sowie die Notabilitäten der Kunst und Wissenschaft Theil. Der Deputirte Torrigiani, der französische Consul, der Bürgermeister von Florenz u. A. hielten Reden. Der Zug wurde von etwa hundert Vereinen und Vertretern Italiens und des Auslandes geleitet. Die Straßen, welche derselbe passirte, waren mit Blumen und Flaggen geschmückt, die Fenster mit Teppichen decorirt. Auf der Treppe der Kreuzkirche wurde von einem Chor von 600 Stimmen das Gebet aus „Moses“ vorgetragen; darauf wurde der mit Blumen reichgeschmückte Sarg beigesetzt. An der Feier nahm eine ungeheure Menschenmenge Theil. (W. T.)

Stockholm, 30. April. Die schwedische Romanschriftstellerin Frau **Emilie Carlén** vollendet am 8. August ihr 80. Lebensjahr. In dieser Veranlassung wird von Birger-Schöldström eine umfangreiche Biographie der Frau Carlén erscheinen. Im Jahre 1838 gab sie ihren ersten Roman „Waldemar Klein“ heraus, sie wird also im nächsten Jahre ihr 50jähriges Schriftsteller-Jubiläum feiern. Die schwedische Akademie hat schon im Jahre 1862 ihre großen Verdienste um die Literatur durch die Verleihung der großen goldenen Medaille geehrt.

Schiffs-Nachrichten.

Reval, 2. Mai. Der englische Dampfer „**Diamond**“ aus Dundee (welcher im Danziger Hafen vor einigen Jahren einen Brandschaden hatte), ist bei Surup gestrandet, im Hinterraum leck gesprungen und theilweise voll Wasser gelaufen. Der Bergungsdampfer „Hermes“ machte vergebliche Anstrengungen, das Schiff wieder abzubringen.

Rönne (Bornholm), 29. April. Der Dampfer „**Biene**“, von Danzig nach Malmö mit Kleie, gerieth am 26. d. Mts. zwischen Grisby und Aarsdale an Grund, kam jedoch nach 4 Stunden wieder ab und ging weiter; hatte anscheinend keinen Schaden.

Nykjöbing, 30. April. Die deutsche Kuff „Ettine“ aus Rhauderfehn, von Dünkirchen mit Weizen nach Aalborg, gerieth vorgestern in Folge eines orkanartigen Sturmes bei Kaas Land südöstlich von Jegindö auf Strand. Um das Fahrzeug wieder flott zu bringen, schickte der Capitän seine aus dem Steuermann und zwei Matrosen bestehende Mannschaft ins Schiffsboot, um einen Warpanker auszubringen. Bei diesem Manöver kenterte das Boot und die **drei Insassen ertranken**. Die „Ettine“ ist inzwischen wieder flott gemacht worden.

C. **London**, 3. Mai. Ueber den neulichen Untergang des **Marineschleppdampfers „Escort“** bei Malta liegen jetzt einige Einzelnheiten vor. Der „Escort“ zog eine Scheibe, an welcher das Kriegsschiff „Phaeton“ Schießübungen veranstaltet hatte, in den Hafen. Der Abend war dunkel und neblig und nur schwer waren die Lichter zu erkennen. Etwa um 8 Uhr lief sie auf den Riff Monkcair, ungefähr 5 Meilen von Valetta, auf. In Folge des hohen Seeganges war es unmöglich, sich dem Schiffe zu nähern, obwohl andere Dampfer ihm zu Hilfe kamen. Am nächsten Morgen schlugen die Wellen hoch über das Wrack und hatten schon die Schornsteine fortgerissen. Fischerboote brachten endlich die ersehnte Hilfe. Der Ingenieur Sowden und zwei maltesische Arbeiter waren während der Nacht ertrunken. Der Rest der Mannschaft wurde glücklich gelandet.

Newyork, 3. Mai. Der Hamburger Postdampfer „**Rugia**“ ist von Hamburg kommend, heute Morgen hier eingetroffen.

Standesamt.

Vom 5. Mai.

Geburten: Kaufmann Carl Block, T. — Böttchergeselle Herm. Schmidt, S. — Kaufm. Bernhard Kliewer, T. — Schneidergef. Albert Dröse, S. — Friseur Jul. Balsam, S. — Ehemaliger Fuhrmann Ad. Gläser, T. — Arb. Michael Piwkowski, S. — Arb. Christof Sachorski, T. — Korbmachermstr. Carl Callwitz, S. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Küfer Johann Friedrich Piening in Königsberg und Anna Lisette Wark daselbst. — Schuhmachergeselle Robert August Zienoff und Wwe. Catharina Elisabeth Haß, geb. Krey. — Schlossergeselle Josef Franz Donsolm hier und Johanna Franziska Laschewski in Zoppot.

Heirathen: Schmiedegef. Franz Rodde und Hulda Louise Gruhlke. — Kassirer Adolf Arndt und Minna Maria Schipporeit. — Kunstgärtner Johann Heinrich Schisanowski und Louise Maria Ewald.

Todesfälle: T. d. Schiffszimmergef. Albert Stangneth, 8 M. — S. d. Hofbesitzers Wilhelm Behrendt, 3 J. — Arb. Alb. Paradies, 52 J. — T. d. Lehrers Franz Laskowski, 8 J. — Heizer Ernst Josef Angel, 55 J. — S. d. verstorb. Arb. Anton Selke, 6 M. — S. d. Schiffszimmergef. August Wegner, 2 J. — T. d. Schuhmachergef. Carl Prill, 3 J. — S. d. Arb. Ferdinand Schikowski, 4 M. — T. d. königl. Schutzmannes Emil Kriese, 5 M. — T. d. Feuerwehr-Kutschers Carl Freitag, 1 J. — S. d. Conditorgehilfen Josef Lauschmann, 7 W. — T. d. Seefahrers Heinrich Marquardt, 8 M. — Frau Auguste Emma Caroline Warschewski, geb. Kummer, 31 J. — Frau Wilhelmine Wenderski, geb. Weihnacht, 50 J. — Pension. Telegraphenbote Benjamin Romanus Michaelis, 58 J. — T. d. verstorb. Schneidermeisters Franz Slomski, 1 M. — T. d. Schlossergef. Friedrich Leiding, 2 J. — T. d. Handelsgärtners Robert Rohde, 8 M. — Feilenhauermstr. Otto Julius Hanel, 34 J. — Arb. Wilhelm Labowski, 61 J. — Wwe. Christine Goertz, geb. Kliewer, 58 J. — Unehel.: 1 S., 2 T., 1 T. todtgeboren.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 5. Mai. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 224. Franzosen 182½. Lombarden 57⅞. Ungar. 4% Goldrente 80,40. Russen von 1880 81,50. Tendenz: schwach.

Wien, 5. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 279,80. Franzosen 228,10. Lombarden 73,60. Galizier 204,20. 4% Ungarische Goldrente 100,70. — Tendenz: matt.

Paris, 5. Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 83,60. 3% Rente 80,22. 4% Ungar. Goldrente 81⅜. Franzosen 458,75. Lombarden 167,50. Türken 13,57½. Aegypter 384. Tendenz: behauptet. Rohzucker 88° loco 28,50. Weißer Zucker per Mai 32,80, per Juni 33,10, per Juli-August 33,60. Tendenz: fest.

London, 5. Mai. (Schlußcourse.) Consols 102¾, 4% preuß. Consols 105, 5% Russen de 1871 93½. 5% Russen de 1873 95⅝. Türken 13½. 4% Ungarische Goldrente 80½. Aegypter 73⅞. Platzdiscont 1%. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 13⅝. Rübenrohzucker 11⅞. Tendenz: fest.

Petersburg, 5. Mai. Wechsel auf London 3 M. 21⅛. 2. Orientanl. 99⅝. 3. Orientanl. 99¾.

Liverpool, 4. Mai. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Unverändert. Middl. amerikanische Lieferung: Mai 5 45/64 Werth, Mai-Juni 5 45/64 do., Juni-Juli 5 23/32 Verkäuferpreis, Juli-August 5¾ do., August-Sept. 5 49/64 Käuferpreis, Sept.-Oktbr. 5 43/64 Verkäuferpreis, Oktbr.-Novbr. 5 33/64 Käuferpreis, Novbr.-Dezbr. 5 31/64 do., Dezbr.-Jan. 5 31/64 d. do.

Glasgow, 4. Mai. Roheisen (Schluß). Mixed numbers warrants 41 sh. 3 d.

Newyork, 4. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95½, Wechsel auf London 4,86¼, Cable Transfers 4,88¼, Wechsel auf Paris 5,19⅜, 4% fund. Anleihe von 1877 128¾, Erie-Bahn-Actien 34⅛, Newyorker Centralb.-Actien 112¾, Chicago North-Western-Actien 121, Lake-Shore-Actien 95⅜, Central-Pacific-Actien 40, Northern Pacific-Preferred-Actien 61⅝, Louisville u. Nashville-Actien 67⅜, Union-Pacific-Actien 61½, Chicago-Milw. u. St. Paul-Actien 91½, Reading und Philadelphia-Actien 45¼, Wabash-Preferred-Actien 35⅞, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 64¾, Illinois-Centralbahn-Actien 133, Erie-Second-Bonds 103⅛.

Berlin, den 5. Mai.

		Crs. v. 3.			Crs. v. 3.
Weizen, gelb			Lombarden	136,50	141,00
Mai	179,50	175,50	Franzosen	365 50	368,50
Sept.-Oct.	172,00	167,70	Cred.-Actien	449,00	453,00
Roggen			Disc.-Comm.	193,70	194,40
Mai-Juni	126,75	124,00	Deutsche Bk.	158,80	158,70
Sept.-Oct.	133,00	129,70	Laurahütte	71,75	72,60
Petroleum pr.			Oestr. Noten	160,35	160,40
200 ℔			Russ. Noten	178,35	178,90
Sept.-Okt.	21,40	21,40	Warsch. kurz	178,10	178,70
Rüböl			London kurz	20,34^{5}	20,36^{5}
Mai-Juni	43,60	43,50	London lang	20,32^{5}	20,31^{5}
Sept.-Okt.	44,10	44,20	Russische 5%		
Spiritus			SW-B. g. A.	58,25	58,25
Mai-Juni	40,70	41,10	Danz. Privat-		
Aug.-Sept.	42,70	42,90	bank	139,70	140,00
4% Consols	106,00	105,90	D. Oelmühle	121,10	122,00
3½% westpr.			do. Priorit.	114,80	115,00
Pfandbr.	96,90	96,80	Mlawka St-P.	106,20	106,20
5% Rum. G.-R.	94 50	94,40	do. St-A.	43,90	43,80
Ung. 4% Gldr.	80,70	81,20	Ostpr. Südb.		
II Orient-Anl	55,20	55,10	Stamm-A.	61,25	61,50
4% rus. Anl. 80	81,90	82,10	1884er Russen	95,25	95,50

Fondsbörse: matt

Rohzucker.

Danzig, 5. Mai. (Privatbericht von Otto Gerike.) **Tendenz:** stramm. Heutiger Werth für Basis 88° R ist 11,40 M incl. Sack per 50 Kilo ab Transitlager Neufahrwasser.

Danziger Mehlnotirungen

vom 5. Mai.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 18,00 M — Extra superfine Nr. 000 14,00 M — Superfine Nr. 00 12,00 M — Fine Nr. 1 10,00 M — Fine Nr. 2 8,00 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,00 M.

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,00 M — Superfine Nr. 0 10,00 M — Mischung Nr. 0 und 1 9,00 M — Fine Nr. 1 8,00 M — Fine Nr. 2 6,60 M — Schrotmehl 7,20 M — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,00 M.

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,20 M — Roggenkleie 4,00 M — Graupenabfall 6,00 M.

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 21,00 M — Feine mittel 18,00 M — Mittel 13,50 M — Ordinäre 12,00 M.

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 16,00 M — Gerstengrütze Nr. 1 15,50 M — Gerstengrütze Nr. 2 13,50 M — Gerstengrütze Nr. 3 12,00 M — Hafergrütze 13,50 M.

Productenmärkte.

Königsberg, 3. Mai. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kilo hochbunter 129℔ 165,75 M bez. — Roggen per 1000 Kilo inländischer 122℔ 108,75, 124℔ 111,25, 125℔ 112,50 M bez., russischer a. d. Wasser 112℔ 81, 114℔ 83, 115℔ 83,75 M bez. — Gerste per 1000 Kilo große 94,25, 97, 101,50 M bez., kleine russ. 74,25, Her. 71,50 M bez. — Hafer per 1000 Kilo 88, 92, 98 M bez. — Erbsen per 1000 Kilo weiße 93,25, 100, russ. 89, 91, 92,25, 93,25, 96,75 M bez., graue russ. 94 M bez. — Bohnen per 1000 Kilo 115,50, 116,75, 117,75, russ. Schweine- 111 M bez. — Wicken per 1000 Kilo 84,50 M bez. — Thymotheum per 50 Kilogr. 21 M bez. — Spiritus per 10000 Liter % ohne Faß loco 40¾ M bez., per Frühjahr 40¾ M Gd., per Mai-Juni 40¾ M Gd., per Juni 41¼ M Gd., per Juli 41¾ M Gd., per August 42¼ M Gd., per Sept. 42½ M bez. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 3. Mai. Getreidemarkt. Weizen ruhig, loco 167—170, per Mai 171,50, per Juni-Juli 172. — Roggen ruhig, loco 117—120, per Mai 122,50, per Juni-Juli 122,00. — Rüböl geschäftslos, per Mai 44, per Sept.-Oktbr. 44,50. — Spiritus steigend, loco 40,30, per Mai 40,50, per Juni-Juli 41,10, per August-Septbr. 42,50. — Petroleum loco 10,40.

Butter.

Hamburg, 3. Mai. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Die vorige Woche verlief sehr unbefriedigend. Da die am Dienstag erfolgte Herabsetzung der Notirung von 3 M zu keinen genügenden Aufträgen führte, Kopenhagen uns auch mit einem Fall von 7 Kr. überraschte, mußten wir am Freitag dem Strome weiter folgen und 5 M mehr nachgeben. Dieser billige Preis beförderte den Absatz und konnten wir mit ziemlich geleerten Lägern in die neue Woche übergehen. Heute schien ein weiterer Rückgang nicht nöthig, und hoffen wir, daß, wenn Kopenhagen sich hält, wir vorläufig den niedrigsten Stand erreicht haben. Das Platzgeschäft ist schlecht, auch, vom Miethetermin gestört, abweichend Hofbutter ist hinreichend zu billigen Preisen angeboten, dadurch Bauernbutter und fremde Sorten vernachlässigt.

Officielle Notirung der zur Preis-Bestimmung gewählten Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. — Netto-Preise zu 50 Kilo in Drittel 16 ℔ Tara:

	26. April.	29. April.	3. Mai.
1. Qual.	82—87 M	80—82 M	78—82 M
2. „	77—82 „	75—80 „	75—78 „
fehlerhafte Hofb.	70—75 „	70—75 „	70—75 „
schleswig und holst. Bauer-	70—75 „	70—75 „	70—75 „

Preisnotirungen von Butter in Partien u. zum Export: Feinste zum Export geeignete Hofbutter in wöchentlichen frischen Lieferungen (Netto-Preise per 50 Kilo) 78—82 M, zweite Qualität in wöchentlichen frischen Lieferungen Netto-Preise 75—78 M.

Ferner Verkaufspreise nach hiesigen Usancen: Fehlerhafte und ältere Hofbutter 70—75 M, schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 70 bis 75 M, böhmische, galizische und ähnliche 65—70 M, finnländische Winter- 66—70 M, amerikanische, andere ältere Butter und Schmier 30—40 M per 50 Kilo.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 5. Mai. Wind: W.

Angekommen: Lining (SD.), Arends, Burntisland, Kohlen.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Frau Rittergutsbesitzer Schultz a. Gora. Angelbeck a. Bielefeld, Scheller a. Chemnitz, Werner nebst Gemahlin a. Thorn, Kaufmann a. Berlin, Schilf a. Leipzig, Radenheim a. Mannheim, Beyda a. Neuß, Schmidt a. Hannover, Hoymann a. Breslau, Kaufleute.

Hotel du Nord. Brockmann a. Neukrug, Gutsbesitzer. Vogt und Plisch a. Hamburg, Schifftau a. Liegnitz, Auenmüller und Schwieger a. Leipzig, Mutzberg a. Elberfeld, v. d. Zaal a. Holland, Saalfeld a. Cammin, Eliasch a. Dresden, Schlur a. Paris, Pincus a. Berlin, Föllen a. Bremen, Kaufleute. Douglas nebst Familie a. Pr. Stargard, Rittmeister. Schultz v. Dratzig a. Pr. Stargard, Pr.-Lieut. Prem.-Lieut. du Bois a. Lucoschin, Königsdorff a. Berlin, Rittergutsbesitzer. Neidhardt a. Chemnitz, Ober-Ingenieur. Pietsch a. Victorowo, Lieut. d. Reserve. Meyer a. Königsberg, Ingenieur.

Hotel drei Mohren. Buggert und Leopold a. Breslau, Brandt und Schultz a. Dresden, Bersu a. Landeshut, Kauffmann a. Königstein, Wulffers a. Iserlohn, Riese a. Illmenau, Eilemann a. Magdeburg, Groß und Marcuse a. Leipzig, Rink und Quartiermeister a. Berlin, Kaufleute. Reiche a. Neustadt, Amtsrichter.

Hotel de Berlin. v. Pielecki a. Stargard, Ramin a. Mülbenberg, Schaubert a. Lichtenfelde, Rittergutsbesitzer. v. Tepenar a. Rolandseck, Major a. D. Brodziena a. Magdeburg. Hertzfelder a. Nürnberg, Holz, Alexander, Marx, Wütow, Graßheim, Sliewinski, Streinski und Hörder aus Berlin, Heyse und London a. Breslau, Sello a. Görlitz, Erlanger a. Frankfurt a. M., Adam a. London, Hirschfeld a. Crefeld, Kaufleute. Frl. Henneberg a. Alt Carven.

Hotel Preußischer Hof. Winkler a. Liegnitz. Azbowski a. Posen, Kuhn a. Elbing, Schröter a. Berlin, Kaufleute. Retty nebst Familie a. Danzig, Schauspieler. Niesemann a. Stettin, Cand. phil. Müller a. Königsberg, Buchhalter. Greisel a. Königsberg, Inspector. Schwartz a. Graudenz, Stallmeister. Frau Schneider a. Lautenburg, Rentiere.

Hotel d'Oliva. Bergas, Rewald, Hofmann, Kamstädt und Pichler a. Berlin. Nagel a. Frankfurt, Melzer, Herzberg und Roßmann a. Königsberg, Flügler, Gregor und Sonnenfeldt a. Breslau, Hetzer a. Odessa, Melchert a. Leipzig, Turkowski a. Stuttgart, Meyer a. Landsberg a. W., Kaufleute. Adam a. Berlin, Rechtsanwalt. Klein a. Berlin, Ingenieur.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, auf Gegenseitigkeit gegründet 1830 (alte Leipziger). Aus dem Geschäftsbericht für 1886. Zum Abschluß gelangten 3863 Verträge über 27 Millionen Mark Versicherungs-Summe. Der Gesammtversicherungsbestand war Ende 1886 auf 42 967 Personen und eine Versicherungssumme von 257 Millionen Mark gestiegen. Als eine besonders erfreuliche Thatsache erwähnt der Bericht, daß, durch das Beispiel der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig angeregt, verschiedene andere Lebensversicherungs-Anstalten sich bereits zur Abänderung ihrer Versicherungs-Bedingungen in gleichem Sinne entschlossen haben.

Essen, 3. Mai. (Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank.) Die Jahresrechnung ergiebt einen Gewinn von 98 647,79 M. Der Kapital-Reservefonds stellt sich nunmehr auf 385 000 M, während der Dispositionsfonds auf seiner bisherigen Höhe von 50000 M verbleibt. Das am Jahresschlusse in Kraft befindliche Versicherungskapital ist gegen das Vorjahr um 17 Mill. auf 1010738562 M gestiegen, die Prämien-Einnahmen dagegen infolge erheblich geringerer Vorauszahlungen auf mehrere Jahre auf 1755724,55 M gefallen. Die Brandschäden sind der Zahl — wie dem Betrage nach höher gewesen als im Jahre 1885 und haben das Ergebniß ungünstig beeinflußt. Gezahlt sind, abzüglich des Ersatzes aus der Rückversicherung, 706 022,18 M und reservirt 87 000 M.

Gestern Abend 9 Uhr starb an einem Lungenleiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, der Candidat des höheren Schulamts

Dr. Alfred Wolff,

was hiermit anzeigen
Neustadt Westpr., 5 Mai 1887
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 8 d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, statt. (8451

Gestern Abend entschlief sanft nach schwerem Leiden unser heißgeliebtes ältestes Töchterchen Gertrud im zarten Alter von 2¼ Jahren, was wir Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit tiefbetrübt anzeigen.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Eltern
Dr. Schlichteisen und Frau.
Pr. Stargard, den 3 Mai 1887.

Bekanntmachung.

Aus der Simon Simon'schen Konkursmasse soll das auf 9950,50 ℳ taxirte Waarenlager, bestehend aus Kleidungsstücken für Herren und Knaben und aus noch nicht verarbeiteten Stoffen, womöglich im Ganzen, das auf 549,50 ℳ abgeschätzte Mobiliar auch in einzelnen Stücken und endlich die Ansprüche aus einer über 6000 ℳ lautenden Lebensversicherungs-Police des Gemeinschuldners und dessen Ehefrau verkauft werden. Der Verkaufstermin wird

am 10. Mai cr.,

3½ Uhr Nachmittags,
in meinem Bureau abgehalten werden.
Vorherige Auskunft ertheilt der Unterzeichnete (8428
Culm Westpr., den 3. Mai 1887.
Der Verwalter
der **Simon Simon**'schen Konkursmasse.
Sternfeld, Rechtsanwalt.

Pferde-Eisenbahn.

Wegen des Anschlusses der Schidlitzer Bahn an die bestehenden Geleise bei der Loge „Eugenia" fahren

am 6. und 7. Mai

die Wagen der Langfuhrer Linie nur bis zum Candelaber, an der Ecke von Neugarten,
die Wagen der Stadtlinie nur bis zur Loge „Eugenia".

Die Abonnementskarten der Langfuhrer Linie berechtigen während dieser Zeit auch zur Benutzung der Stadtbahnwagen vom Langenmarkt bis zur Loge „Eugenia" und umgekehrt.

Nach
St. Petersburg
ladet nächste Woche der dänische Schooner
„Jens Benzon",
3/3. 1. 1.,
Capt. N. Christensen,
und hat noch Raum für Güter.
Anmeldungen erbittet (8445
G. L. Hein, Schiffsmakler.

Nach Kopenhagen
wird expedirt ca. den 8/9. Mai
SS. „Hilding",
Capt. Sjögren. (8199
Güteranmeldungen erbitten
Dantziger & Sköllin.



Der freihändige Verkauf von sprungfähigen

Oxfordshiredown-Böcken

beginnt
am 10. Mai 1887
zu festen Preisen 100 ℳ und 90 ℳ.
Dameran per Dirschau. (8489
G. Ziehm.

Holmer Spargel!

täglich frisch in der Delicateßwaaren-Handlung des Herrn
Leo Prügel,
Heil. Geistgasse Nr. 29,
und in der
Danziger Meierei Kohlengasse.
1. Sorte pro Pfund 80 ₰,
2. " " 50 ₰.
Suppenspargel, Bund 15 ₰
Johannes Genschow.

Bruteier

von raceechten, streng separirt gehaltenen hochfeinen Stämmen, als: Hellen Brahmas (silb Staatsmedaille), schwarzen Spaniern (1. Preis). Ferner von rebhuhnfarbigen und schwarz. Cochins, dunklen Plymouth-Rocks-, schwarzen Minorkas, rebhuhnfarbigen Italienern, gelben japanesisch Zwerg-, Bantams- und schweren Peking-Enten giebt zu civilen Preisen ab
Der Geflügelpark
Neuschottland 10 per Langfuhr.

Nordöstliche Eisen- u. Stahlberufsgenossenschaft
Section IV.

Auf Grund des Paragraphen 31 unserer Statuten bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß in der am 25 April cr. stattgehabten Sections-Versammlung nachstehende Herren, außer den Schiedsrichtern, vom 1. October cr. ab auf eine Amtsdauer von 2 Jahren gewählt sind; die Schiedsrichter und deren Stellvertreter sind nach § 47 des Unfall-Versicherungs-Gesetzes vom 6. Juli 1884 auf 4 Jahre gewählt.

A. Zu Vorstandsmitgliedern.
1. Geh. Commerzienrath F. Schichau-Elbing, erster Vorsitzender.
2. Fabrikbesitzer Stadtrath Adolph H. Neufeldt-Elbing, zweiter Vorsitzender.
3. Fabrikbesitzer H. Tiessen-Elbing, Schriftführer.
4. Fabrikbesitzer P. Steimmig-Danzig.
5. Director E. Radock-Königsberg.

Zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern.
1. F. Siebert, Procurist der Firma F. Schichau, Elbing
2. Fabrikbesitzer F. Heumann, in Firma L. Steinfurt-Königsberg
3. Fabrikbesitzer M Magnus, Königsberg
4. Schiffs-Baumeister F. Devrient-Danzig.
5. Fabrikbesitzer Hugo Sternkopf Tilsit.

B. Zu Delegirten.
1. Director E. Radock-Königsberg.
2. Fabrikbesitzer Stadtrath Adolph H. Neufeldt-Elbing.
3. F. Siebert, Procurist der Firma F. Schichau-Elbing.
4. Fabrikbesitzer P. Steimmig-Danzig.
5. Fabrikbesitzer Kuttenkeuler, in Firma Ludwig Zimmermann Nachfolger-Danzig.
6. Fabrikbesitzer H. Hotop-Elbing.
7. Fabrikbesitzer F Heumann in Firma L. Steinfurt-Königsberg.
8. Fabrikbesitzer G. F. Reschke-Bartenstein.

Zu stellvertretenden Delegirten.
1. Director Ostendorff-Königsberg.
2. Fabrikbesitzer H Tiessen-Elbing.
3. Fabrikbesitzer W. Muscate-Dirschau.
4. Schiffsbaumeister F. Devrient-Danzig.
5. Löffler, Procurist der Firma H Hotop-Elbing.
6. Fabrikbesitzer A. Schmidt-Osterode.
7. Fabrikbesitzer A Franke-Allenstein.
8. Fabrikbesitzer M. Magnus-Königsberg.

C. Vertrauensmänner.
a. Provinz Ostpreußen.

1. Bezirk. Die Fabrikbesitzer E. Ongley-Memel und Hugo Sternkopf-Tilsit für die Kreise Memel, Labiau, Tilsit, Ragnit, Memel-Niederung
2. Bezirk. Die Fabrikbesitzer C. Brasche-Insterburg und A. Dinger Söhne-Gumbinnen für die Kreise Wehlau, Gerdauen, Insterburg, Gumbinnen, Darkehmen Goldap, Pillkallen, Stallupönen.
3. Bezirk. Die Fabrikbesitzer A. Franke-Allenstein und Rudolph Lentz Rastenburg — für die Kreise Allenstein, Ortelsburg, Sensburg, Johannisburg, Rastenburg, Lötzen, Angerburg, Lyck, Oletzko.
4. Bezirk. Die Fabrikbesitzer R. Grau-Zinten und Friedrich Fest-Rössel für die Kreise Heiligenbeil, Braunsberg, Pr. Eylau, Friedland und Rössel.
5. Bezirk. Schlossermeister Gustav Allzeit-Königsberg und Civilingenieur G. Simony-Königsberg für die Kreise Königsberg Stadt- und Landkreis, und Fischhausen.
6. Bezirk. Fabrikbesitzer A. Schmidt-Osterode und Ferdinand Trampenau-Liebemühl für die Kreise Mohrungen, Osterode, Neidenburg.

b. Provinz Westpreußen.

1. Bezirk. Fabrikbesitzer A. Spude-Dt. Krone und Joh. Windeck-Jastrow für die Kreise Dt. Krone, Flatow, Schlochow.
2. Bezirk. Fabrikbesitzer C. Schulz-Konitz und G. Voß-Neuenburg für die Kreise Konitz, Tuchel, Schwetz.
3. Bezirk. Betriebsingenieur W. Kratz in Firma E. Drewitz-Thorn und Betriebsingenieur F. Raapke in Firma Born u Schütze in Mocker bei Thorn für die Kreise Thorn, Kulm, Strasburg.
4. Bezirk. Fabrikbesitzer C. G. Müller und J. Herzfeldt-Graudenz für die Kreise Graudenz, Marienwerder, Rosenberg, Löbau.
5. Bezirk. Fabrikbesitzer H. Hotop Elbing und Betriebsingenieur O. Thimm, in Firma F. Schichau-Elbing für die Kreise Elbing, Marienburg, Stuhm, Pr. Holland (letzterer zu Ostpreußen gehörig).
6. Bezirk. Schiffsbaumeister J. W. Klawitter-Danzig und Fabrikbesitzer J. Zimmermann-Danzig für die Kreise Danzig (Stadt- und Landkreis) Carthaus, Neustadt.
7. Bezirk. Fabrikbesitzer A. Horstmann-Pr. Stargard und W. Muscate-Dirschau für die Kreise Pr. Stargard und Berent.

D. Schiedsrichter.
1. Director Ostendorff-Königsberg,
2. Ober-Ingenieur Ziese, in Firma F. Schichau-Elbing.

Stellvertretende Schiedsrichter.
1. Zu ersten Stellvertretern: Fabrikbesitzer Julius Johnen-Pr. Eylau, Fabrikbesitzer Hermann Matthiae-Marienwerder.
2. Zu zweiten Stellvertretern: Fabrikbesitzer Rudolph Wermke-Heiligenbeil, Procurist Laubmeyer, in Firma Carl Steimmig u. Comp.-Danzig.

Elbing, den 2. Mai 1887. (8334

Der Vorsitzende.
F. Schichau.

Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Geschäftsstand im Jahre 1886: 60692 Mitglieder mit 403 779 150 Mk. Versicherungssumme.

Diese bei weitem größte aller bestehenden Hagelversicherungs-Gesellschaften empfiehlt sich unter Hinweis auf nachstehende **besondere Vortheile** zum Abschluß von Versicherungen

1. Vergütung des Schadens von 6% ab.
2. Gerechte Prämienbemessung auf Grund der Statistik und Entlastung der nicht verhagelten Mitglieder durch den mit 5% beginnenden, bis 50% steigenden Rabatt.
3. Gewährung eines Rabatts von 5% für 5jährige Versicherung.
4. Desgleichen von 20% für Verzicht auf die Schäden unter 12% (⅛).
5. Abschätzung der Schäden unter Mitwirkung der von den Mitgliedern in den Bezirks-Versammlungen gewählten Taxatoren.
6. Wahrung und Vertretung der Interessen der Mitglieder durch die **Bezirks-Vereine** und die von diesen gewählten Delegirten zur General-Versammlung. Diese bei keiner anderen Gesellschaft bestehende Einrichtung hat in der jüngsten Sitzung des **Deutschen Landwirthschaftsraths besondere Anerkennung** gefunden.
7. Leichte und billige Versicherung der **kleinen Landwirthe** durch die neu eingeführte **Gemeinde-Versicherungen.**
8. **Billige** Verwaltung und dadurch **niedrige** Beiträge.

Zur Aufnahme von Anträgen, sowie zur Ertheilung jeder näheren Auskunft sind der Unterzeichnete, sowie die bekannten Vertreter der Gesellschaft jederzeit gern bereit. (7932

General-Agentur Danzig
(Gr. Scharmachergasse 3)
H. Taske.

Neue evangelische Gesangbücher für Ost- und Westpreussen,
Confirmationskarten
in reicher und geschmackvoller Auswahl empfiehlt (8432
Emma Weiss, Matzkauschegasse Nr. 5 b, Ecke der Hundegasse.

Sonnen-Schirme,
bestes, solides Fabrikat. (8222
Pariser Modell-Schirme,
aus nur guten Stoffen in größter Auswahl.
Schirmbezüge und Reparaturen in kurzer Zeit.
Adalbert Karau,
en gros. Schirmfabrik. en detail.
Langgasse 35 (Löwenschloß).

Wasserheilanstalt Reimannsfelde
bei Elbing in Westpreußen.

Curort für chronische, namentlich das Nervensystem betreffende Erkrankungen und Schwächezustände.
Eröffnung den 15. Mai cr. (8023
Der dirigirende Arzt **Dr. H. A. Pachnio.**

Geschäfts-Abschluß der Molkerei-Genossenschaft zu Nicolaiken Wpr.,
Eingetragene Genossenschaft,
am 1. März 1887.

	Activa.	ℳ	₰		Passiva.	ℳ	₰
1.	Cassa-Bestand	20	05	1.	Creditores	51 000	—
2.	Immobilien, laut Hauptbuch	46 395	44	2.	Mitglieder-Capital-Conto	1 350	—
3	Utensilien, " "	2 135	76	3.	Gewinn- und Verlust-Conto	5 319	47
4	Waaren-Conto, laut Inventur	554	52				
5	Debitores	3 490	—				
6	Mast-Conto, laut Inventur	5 073	70				
		57 669	47			57 669	47

	Gewinne.	ℳ	₰		Verluste.	ℳ	₰
1.	Waaren-Conto	7 709	80	1.	Grundstück-Conto, 5% Abschreibung	2 441	86
2.	Mast-Conto	3 781	40	2.	Geschäfts Utensilien-Conto, 10% Absch.	237	30
3.	Verlust in diesem Jahre	162	62	3.	Kohlen Conto	1 148	60
				4	Zinsen-Conto	2 516	50
				5.	Geschäfts-Unkosten-Conto	1 965	71
				6.	Salair-Conto	3 343	85
		11 653	82			11 653	82

Der Vorstand. (8370

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(„alte Leipziger") auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen.

Versichert: **43 000** Personen mit **263** Millionen Mark Versicherungssumme.
Gezahlte Versicherungssummen: **46** Millionen Mark; gezahlte Dividenden: **19** Millionen Mark.

Vermögen: 60 Millionen Mark.

Einnahme 1886: 12 Millionen Mark; 1886 vorhandener Gesammtüberschuss: 10½ Millionen Mark.

Grösstmögliche Billigkeit, da die Ueberschüsse den Versicherten durch die Dividende zufallen.

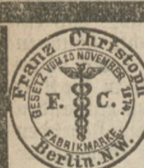
Dividende 43 Procent

der ordentlichen Beiträge, oder steigend nach Dividendenplan B.

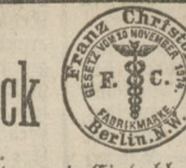
Nähere Auskunft ertheilen auf Anfrage die Gesellschaft selbst, sowie deren Vertreter
in Danzig **Haaselau & Stobbe**, Generalagenten,
" " **J. Robt. Reichenberg,** (8322
" " **Franz Jantzen.**

Kinderheilstätte im Ostseebade Zoppot bei Danzig.
Eröffnung am 1. Juni 1887.
Verpflegungskosten 10 bis 15 ℳ pro Woche — Prospecte 2c gratis. Anmeldungen bis 15. Mai an den Schriftführer des Bezirks-Vereins Danzig, Sanitätsrath Dr **Semon** in Danzig. (7493

Modell-Costume und Paletots
zu bedeutend ermäßigten Preisen
empfiehlt (8290
H. M. Herrmann.



Franz Christoph's Fussboden-Glanz-Lack



geruchlos und schnell trocknend.
Eignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig.
Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.
Franz Christoph, Berlin,
(Filiale in Prag).
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.
Niederlage in Danzig: **Richard Lenz, Albert Neumann, Gebr. Paetzold.** 8?44

Blitzableiter
aus Kupferdrahtseil mit Platinaspitze, beste, billigste und einfachste Construction, liefern complet (7155
Ferd. Ziegler & Co., Bromberg.
Prospecte und Kostenanschläge gratis.

In der Glanzplätterei, Häkergasse Nr. 43, wird sauber u. pünktlich geplättet: 3 Oberhemden 25 ₰, 4 Paar Manschetten 10 ₰, 6 Kragen 10 ₰

Wir kaufen jedes Quantum
altes Papier
vom Centner an und zahlen den höchsten Preis. Annahme in unserem Speicher an der Neuen Mottlau Nr. 2. (8132
Schottler & Co.,
Pappen- und Papier-Fabrik.

Dünger-Gyps
aus hiesigem Bergwerk, laut Analyse 97—99% chemisch reinen krystallinischen Gyps enthaltend, dürfte in so guter Qualität nicht in den Handel kommen.
Gef. Aufträgen sehe entgegen und werden dieselben in der Reihenfolge des Eintreffens prompt und billigst effectuirt werden. (5837
Michael Levy,
Inowrazlaw.

Ein rentables
Mühlen-Etablissement
ist krankheitshalber billig zu verkaufen oder auch auf mehrere Jahre bei Cautionsstellung in Pacht zu übernehmen. Kaufpreis und Anzahlung nach Uebereinkunft. 1 Paar franz 4 fß. Mühlensteine sind daselbst abzugeben. Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung. (8389)

Das herrschaftliche Wohnhaus
vom Gut Sollnicken, von einem 8 Morgen großen Garten umgeben, mit ausreichenden Wirthschaftsgebäuden, hart an der Chaussee, 3½ Meile von Königsberg, ½ Meile von Station Kobbelbude entfernt, ist zu verkaufen. Auf Wunsch werden noch ca 24 Morgen Ackerland dazu verkauft. Eventuelle Anfragen bitte zu richten an das **Dominium Tykrigehnen** per Kobbelbude. (7467

Ein am **Ostseestrand** in sehr beliebtem und besuchtem Badeort gelegenes bedeutendes Etablissement, bestehend aus gr. **Hôtel** mit allem Zubehör u. mehreren großen Privat-Häusern, bin ich willens Krankheits halber sofort zu verkaufen oder das Hotel auf längere Zeit zu verpachten. (Gute Brodstelle). Meldungen unter P. H. 311 an Rudolf Mosse, Königsberg i./Pr. erbeten. (8365

---

24 000 Mark
werden auf ein ländliches Mühlengut zur ersten und zweiten Stelle gesucht. Offerten unter Nr. 805 an die Exped. des „Geselligen" in Graudenz. (8182

Sichere Existenz.
Putz-, Weiß-, Kurzwaaren-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt Ostpreußens mit nachweislich gutem Erfolg
(Umsatz circa 30 000 Mk.)
und besserer Kundschaft ist Familienverhältnisse halber sofort oder bald zu übergeben.
Adressen unter 8394 an die Expd. dieser Zeitung erbeten.

Ein wasserdichter Plan, etwa 4 Mtr. lang, 3 Mtr. breit, wird für alt zu kaufen gesucht. Adressen unter **M. 4** in der Exped d. Ztg erbeten

---

Ein junger Kaufmann, Mitte 30er, evgl., Inh. e. gutgeh. Gesch, dem es an Damenbekanntschaft fehlt, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin. Junge Damen von gutem Gemüth und häuslichem Sinn werden höflichst gebeten ihre werthe Adresse mit Angabe der Familien-Verhältnisse unter A. D 100 postlagernd Graudenz niederzulegen. Photographie erw. Discret on Ehrensache (8362

Einen Segelmacher-Gesellen sucht
Wilh. Hammann,
Segelmacher-Meister,
in Sachsenhausen b. Oranienburg.

Tücht **Vertreter** und **Reisende** für Schraubenschneidmaschinen und Werkzeuge bei hoher Provision gesucht von **Gustav Krebs**, Halle a/S.

Meierin Landwirthin, Stadtwirthin, einfache alleinsteh. Wirthschafter, Kindergärtnerinnen 1. u 2. Kl empf. **J. Hardegen**, Heil. Geistgasse 100.

Einen verh. Hofmeister (Stellmacher) mittl. Jahren, letzte Stelle 7 Jahre, u e. alleinst Inspector gesetzten Alters mit 5 6 jähr. guten Zeugnissen empf. für sof. a. später **J. Hardegen**

---

2 einfache arbeitsame Landwirthinnen, die überall mit Hand anlegen, empf per sofort und 1. Juni
J Dau, Heil. Geistgasse 99.

Kindergärtnerinnen u. Bonnen empf. **J. Dau**, Heil Geistg. 99. (8436

Pension f. 1 Dame in Zoppot bei Hebeamme J. Topolinski.

Das
Kaffeehaus Königshöhe
bei **Heiligenbrunn**
wird seiner reizenden Lage und Fernsicht wegen bestens empfohlen. (8252
Auch sind das. Sommerwohn. z verm.

Eine Sommerwohnung
in Langfuhr oder am Jäschkenthaler Wege bestehend aus mindestens zwei möblirten, nach der Straße gelegenen Parterre-Zimmern mit Eintritt in den Garten, wird für die Monate Mai und Juni d. J zu miethen gesucht. Stallung und Wagenremise sind dabei erwünscht. Gefl Adressen werden erbeten in der Expedition der Danz. Zeitung unter Nr. 8377.

Ein möbl. Zimmer an einen Herrn, resp. an 2 junge Leute mit Pension sofort oder später zu vermiethen Weidengasse 20a., 2 Treppen, rechts.

Laden,
in der **Langgasse** gelegen, wird per 1. Juli cr. zu **miethen** gesucht
Offerten erbeten unter **C. 644** an **Rudolf Mosse** (A. H. Hoffmann), Danzig (8366

Armen-Unterstützungs-Verein.
Freitag den 6. Mai, Abends 6 Uhr, findet die Comite-Sitzung im Bureau, Berholdsche Gasse 3, statt.
Der Vorstand.

Ruder-Club „Victoria" zu Danzig.
General-Versammlung
am (8328
Freitag, den 6. cr.,
Abends 8 Uhr,
im „Kronprinz", Hundegasse.

Druck und Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.